

Correspondent.

Erscheinung täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluss Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M 118.

Donnerstag den 21. Mai.

1896.

Herr v. Rottenburg und der Ladena- Ladenschluß.

* * Der frühere Vorsitzende der Reichscommission für Arbeiterstatistik, Dr. von Rottenburg, hat die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über die Frage des 8 Uhr-Ladenschlusses zum Gegenstand einer längeren Ausführung gemacht, in der er versucht, die unter seiner Leitung gefassten Beschlüsse der Commission gegen die parlamentarische und publicistische Beurteilung zu verteidigen. Auf die Kritik, welche Herr von Rottenburg an den im Abgeordnetenhause gefassten Beschlüssen übte, wollen wir nicht weiter eingehen. Nur das möchten wir hervorheben, daß nach unserer Ansicht der Versuch, die Frage für oder wider auf die Gesenüberstellung von Selbsthilfe oder Staatshilfe hinauszustellen, eine völlig aussichtslose ist. Die große Mehrheit des Abgeordnetenhauses hat sich gegen den zwangsweisen Schluß der Ladengeschäfte nicht deshalb ausgesprochen, weil sie die Lösung der Frage, wie der Ueberlastung von Ladengeschäften abzuwehren ist, auf dem Wege der Selbsthilfe für besser und wirksamer hält. Wir sagen das nicht, weil wir umbingende Befürworter der Selbsthilfe sind. Die Selbsthilfe legt eine Organisation voraus, welche die Handlungsgehilfen zur Zeit nicht haben und voraussichtlich auch in Zukunft nur in sehr beschränktem Umfange haben werden. Herr von Rottenburg beruft sich darauf, daß in England die Bemühungen einer Gesellschaft, welche sich die Beförderung eines früheren Ladenschlusses zur Aufgabe gemacht hat, seinen erheblichen Erfolg gehabt haben. Auf der anderen Seite aber sind die Bemühungen, im Parlament eine gesetzliche Regelung des gleichzeitigen Ladenschlusses herbeizuführen, bisher auch nicht von Erfolg gewesen. Noch in dieser Session ist ein Gesetzesvorschlag gemacht worden, die Entscheidung über die Zeit des Ladenschlusses den bestehenden Ladenaingehabern zu überlassen und zu bestimmen, daß die Gemeindegewerke die Schlußstunde festzusetzen hat, wenn drei Viertel der Ladeneingehaber des Bezirks eine solche beantragen, mit dem Vorbehalt, daß unter der gleichen Voraussetzung die bestmögliche Anordnung wieder zurückgenommen werden muß. Das Gesetz hat zwar die zweite Lesung passiert, ist aber dann ad acta gelegt worden. Und doch würde ein solcher Vorschlag, obgleich auch ihm nicht unüberwindliche Bedenken gegenüberstehen, entschieden den Vorschlag verdienen gegenüber dem Vorschlage der Commission für Arbeiterstatistik, der über den Kopf der Ladeneingehaber hinweg für alle Läden — mag es sich nun um große Waarenhäuser mit hunderten von Gehilfen oder um kleine Geschäfte, in denen der Inhaber mit seinen Familienangehörigen thätig ist, handelt — ein und dieselbe Schlußstunde festsetzen will. Die großen Geschäfte mit feststehender Kundschaft schließen schon jetzt meist zu früher Stunde schon mit Rücksicht auf die Höhe der Betriebsausgaben; in kleineren Geschäften fallen diese nicht so sehr ins Gewicht. Gleichwohl würden die Ladeneingehaber auch hier einen früheren Schluß vorziehen, wenn mit demselben keine Schädigung des Geschäftes verbunden wäre. Der gesetzliche Ladenschluß würde hier die Interessen der Inhaber schädigen, namentlich insoweit sie auf eine flottierende Kundschaft angewiesen sind. Herr v. Rottenburg beruft sich vergeblich darauf, daß dem Vorschlage der Commission lediglich die Routine und die Gewohnheit entgegenstünden. Das größte Bedenken gegen den Vorschlag liegt aber darauf, daß alle Ladengeschäfte, große und kleine, über einen Stamm gehoboren werden sollen und daß dabei gerade die Ladeneingehaber, welche die wirtschaftlich Schwächeren sind, am härtesten getroffen werden. Und in diesen kleineren Geschäften sind vielfach die Gehilfen am wenigsten einer gesundheitslichen Schädigung ausgesetzt. Vor allem aber liegt dem Vorschlage der Commission eine Interpretation der einschlägigen Bestimmungen der Gewerbeordnung zu Grunde, die unserer Ansicht nach mit der Absicht

des Gesetzgebers nicht übereinstimmt. Der § 120 e bezieht sich auf solche Gewerbe, in welchen durch übermäßige Dauer der täglichen Arbeitszeit die Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird. Das gesamte Handelsgewerbe als ein solches anzusehen, ist offenbar ungerechtfertigt; in dem allergrößten Theile der Ladengeschäfte ist eine die Gesundheit gefährdende übermäßige Dauer der täglichen Arbeitszeit um so weniger zu constatiren, als die Gefährdung der Gesundheit nicht ausschließlich von der Dauer des Aufenthalts im Laden, sondern vor Allem von der Art der Beschäftigung abhängt. Wäre die Interpretation der Commission zutreffend, so würde die Vollmacht dem Bundesrath thatsächlich für alle Gewerbebetriebe erteilt sein, während der Reichstag die Festsetzung der Maximalarbeitszeit für erwachsene Arbeiter nur unter Ausnahmeverhältnissen zulassen wollte. Abgesehen davon, daß die Vorschläge der Commission unparteiisch sind, liegt ihnen eine Ueberschreitung der dem Bundesrath erteilten Vollmacht zu Grunde.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Erzherzog Karl Ludwig, der Bruder des Kaisers, ist, wie wir bereits kurz mittheilten, am Dienstag früh in Wien gestorben. Die Theilnahme an dem Todesfall ist in der Monarchie allgemein, da sich der Erzherzog großer Beliebtheit erfreute. In den Zeitungsnotizen wird der Anteil des Verstorbenen an den Staatsgeschäften rühmend hervorgehoben. Vom Kaiser war er oft mit der Stellvertretung beauftragt worden. Er interessirte sich für Kunst und Wissenschaft und förderte industrielle Unternehmungen, wie er sich denn selbst scherzend den „Ausstellungserzherzog“ nannte. — Der Erzherzog Karl Ludwig war geboren am 30. Juli 1833, dritter Sohn des am 8. März 1878 verstorbenen Erzherzogs Franz Karl. Er war in erster Ehe mit der Prinzessin Margarethe von Sachsen, in zweiter mit der Prinzessin Annunziata von Bourbon-Sizilien und in dritter mit der Prinzessin Maria Theresia von Braganza vermählt. Der Erzherzog war Inhaber des österreichisch-ungarischen Ulanen-Regiments Nr. 7, des preussischen Ulanen-Regiments Graf zu Dohna (oppreussisches) Nr. 8 und des russischen 24. Dragoner-Regiments. — Die Thronanwartschaft geht nunmehr auf seinen Sohn, den Erzherzog Franz Ferdinand über. Da dieser so lebend ist, daß sein Gesundheitszustand jeden Gedanken an eine öffentliche Thätigkeit ausschließt, verläutet, daß Erzherzog Otto nach den Beschlüssen des Familienrathes die Verwaltung der großen kaiserlichen Besitzungen erhalten soll, sodas der jüngste Sohn Karl Ludwig, Erzherzog Ferdinand Karl, in die Rechte eines Thronerben träte.

Rußland. Die Krönungsfeier in Moskau hat ihren Anfang genommen. Die Krönung selbst findet am 27. d. M. statt. Das Jarenpaar ist in Moskau bereits eingetroffen und mit großen Feierlichkeiten empfangen worden. Einige Stunden vorher kam Deutschlands Vertreter, Prinz Heinrich in der alten Jarenstadt an. Zu seinem Empfange hatten sich alle dort anwesenden Großfürsten, der deutsche Botschafter Fürst Radolin, der bayerische Gesandte Frh. v. Coffer, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, darunter der Marineminister, ferner der 95 jährige Abmalir Heiden auf dem Bahnhofe eingefunden. Andere Fürstlichkeiten, so der Großherzog von Weimar, der Herzog von Koburg-Gotha, der Prinz Ludwig von Bayern, der Prinz von Neapel, Fürst Ferdinand von Bulgarien, der Herzog und die Herzogin von Connaught, die gestern auf der Nacht „Victoria und Albert“ in Petersburg eintrafen, treffen am Abend in der Krönungsstadt ein. — Nach dem nun endgiltig festgestellten Programm findet am Dienstag Abend ein Zapfenreich statt. Mittwoch Abend wird dem Jaren ein Fackelzug gebracht; am Donnerstag ist feierlicher

Empfang der diplomatischen Vertreter und der Deputationen, am Sonnabend erfolgt die Proclamation des Datums der Krönung, am Sonntag die Einsegnung des kaiserlichen Waffensaales, darauf Truppenrevue; am Montag werden die Krönungs-Insignien aus dem Waffensaal in den Thronsaal überführt. Während der letzten drei Tage wird das Jarenpaar sich durch Fasten auf den Krönungsakt vorbereiten. An diesen schließt sich das Bankett für die fremden Fürsten im alten Jarenpaale und abends eine glänzende Illumination der Stadt und des Kremls.

Frankreich. Der französischen Kammer wird demnächst ein neuer Steuerreform-Entwurf vorgelegt werden. Nach dem Entwurf wird das Einkommen nach verschiedenen Kategorien besteuert; besonders wird das Einkommen aus Arbeit befristet, als das aus Kapital. Auch die französische Rente soll, gleich den übrigen Wertpapieren, einer vierprozentigen Steuer unterworfen werden, jedoch vom Stempel und der Uebertragungsgebühr befreit bleiben. — Der Herzog von Orleans hat nunmehr den Brief veröffentlicht, welchen er an den Herzog von Andiffret-Pasquier gerichtet hat. In diesem Briefe spricht der Herzog seine Verwunderung über die schlechte Aufnahme aus, welche der Plan der Arbeiter, die Anhänger des Prinzen sind, bei dem Comité gefunden hat, der Plan nämlich, auf den Namen des Prinzen eine Wahlkundgebung in Geloit zu veranstalten. Man müsse wählen zwischen einer bloßen Anbetung der Monarchie und der Thätigkeit derselben. Der Prinz spricht sich in dem Briefe gegen eine abwartende Haltung aus und erklärt, er wäre glücklich gewesen, die Wahlstimmen auf seinen Namen abgeben zu lassen und dadurch die Nichtigkeit der thörichten Legende von der Ueereinbarkeit des monarchistischen Regimes mit dem Wahltrechte darzutun. Es würde ihm nicht mißfallen, selbst ein Beispiel von Annäherung zu geben und mit seiner Person den Beschuldigungen, welche gegen die Monarchie ausgesüßt würden, den ersten Schlag zu versetzen. Der Herzog billigt es, daß Prinz Heinrich von Orleans den Orden der Ehrenlegion angenommen hat, denn er selbst möchte nicht, daß, falls er zur Herrschaft gelangen sollte, gute Bürger sich weigerten, wegen ihrer republikanischen Gesinnungen diese Auszeichnung aus seiner Hand anzunehmen.

Italien. Auf dem abessinischen Kriegsschauplatz ging die Auslieferung der italienischen Gefangenen nicht ohne größere Schwierigkeiten vor sich. Nach einer Meldung der „Tribuna“ war General Baldissera Montag früh mit General del Rayno nach dem Fort Adigrat gekommen, um laut Verabredung die Gefangenen in Empfang zu nehmen. Die tigrinischen Anführer verweigerten aber die Uebergabe, so lange die italienischen Feldmarchen die vorgeschobenen Werke besetzt halten. Darauf räumte Baldissera die Werke und zog alle Truppen nach Korsefer zurück. Dann hat die Uebergabe der italienischen Gefangenen, welche sich den Stellungen der Italiener am nächsten befanden, nämlich von 3 Offizieren und 88 Soldaten, ohne bemerkenswerte Zwischenfälle stattgefunden. Im Laufe des Tages werden noch weitere 3 Offiziere und 5 Soldaten erwartet. In Tigre verbleiben noch einige Verwundete und Kranke, deren Transport gegenwärtig unmöglich ist; die Gefangenen in Asaja, ungefähr 50 an der Zahl, hofft man gegen Ende des Mai zu befreien. — Das Fort von Adigrat wurde von Waffen und Vorräthen vollständig geräumt und alsdann verlassen. Seinem Besatz, der, wie abgemacht, zur Besetzung der Bahnmulde von Adigrat bestimmt war, drückte den Wunsch aus, das Fort in die Luft zu sprengen, damit es nicht in unbeschädigtem Zustande in die Hände des Ras Sebat falle. General Baldissera wollte indessen nicht darauf eingehen, da er es vorzog, zwischen

den beiden Nebenbuhlern nicht zu interveniren. Da General Waldiffa die wichtigste Phase des gegenwärtigen Feldzugs für abgeschlossen betrachtet, wird das Operationscorps morgen nach Dongola columnenweise und allmählich nach Barachit und Sena marschiren. Der General beabsichtigt in Uebereinstimmung mit Mas Wangafcha 2 Compagnien Gensetruppen nach dem Schlachtfelde von Uduu zu senden, die italienischen Gefallenen begraben und ein Denkmal errichten zu lassen. — Ein neues Geschicht mit den Abessinern hat, wie jetzt bekannt wird, kürzlich stattgefunden. Der italienische Lieutenant Capelli, welcher die eingeborenen Mannschaften von Serre befehligt, wurde am 12. Mai mit einem Theile derselben abgehandelt, um Ambradebra (Schimzana), das ein Sohn des Mas Sebat befehlt hält, wieder zu nehmen. Capelli griff dasselbe durch einen nächtlichen Ueberfall an und nahm den bisher für unannehmbar gehaltenen Posten. Die Italiener hatten nur einen Verlust von 4 Todten und 4 Schwerverwundeten. Der Feind ergriff unter beträchtlichen Verlusten die Flucht. Bei dem Angriffe zeichnete sich Lieutenant Marozzi besonders aus. — Gegen Bazateri wird nach einer in der italienischen Kammer abgegebenen Erklärung Rudinis die Anklage auf Grund des Artikels 88 des Militärstrafgesetzes erhoben werden. Artikel 88 bedroht den Kommandanten, der vor dem Feinde unter Umständen, welche die Sicherheit des Heeres gefährden, das Kommando verläßt, mit Todesstrafe.

Spanien. Der spanische Senat hat sich mit der kubanischen Angelegenheit bereits beschäftigt, noch ehe er konstituit war. Romero Girón protestirte gegen die Verleumdungen gegen Spanien und gegen die falschen Beschuldigungen, welche im Washingtoner Senat gegen die Königin vorgebracht seien. Der Minister des Auswärtigen erklärte, er könne sich dem letzten Proteste anschließen, könne aber im übrigen die Rede Giróns nicht billigen, denn der Präsident Cleveland und seine Regierung gäben Beweise ihrer Achtung vor dem Prinzipie des internationalen Rechtes. Der Präsident erklärte hierauf, daß, da der Senat noch nicht konstituit sei, eine weitere Debatte nicht stattfinden könne.

Deutschland.

Berlin, 20. Mai. Kaiser Wilhelm verweilt noch in Pröfelwitz. Der Monarch erfreut sich an dem des besten Volksweins. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nachfolgenden Allerhöchsten Erlass: „Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages, an welchem vor 25 Jahren der ruhmreiche Frankfurter Friede geschlossen, sind Wir aus dem deutschen Vaterlande von Veteranen, Kriegervereinen und festlichen Vereinigungen patriotischer Reichsbürger zahlreiche Telegramme zugegangen, in welchen der Treue gegen Kaiser und Reich, der Freude über die großen Errungenschaften des bedeutungsvollen Zeitabschnittes und der Hoffnung auf eine weitere friedliche Ausgestaltung deutscher Macht und Stärke begeisterten Ausdruck gegeben ist. Diesem zugleich benutzt worden, um die Erinnerung an jene große Zeit durch die Errichtung weiterer Denkmäler und Denksteine für den in Gott ruhenden Selbsterlöser Wilhelm den Großen und die auf dem Felde der Ehre gefallenen treuen Söhne des Vaterlandes für alle Zeiten festzuhalten. Ich bin durch diese Kundgebungen herzlich erfreut worden und spreche allen Theilnehmern auf diesem Wege meinen Kaiserlichen Dank aus. Ich erlaube Sie, diesen Erlass alsbald zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Pröfelwitz, den 17. Mai 1896.

An den Reichsanzeiger. Wilhelm. I. R. — (Der französische Botschafter Herrbette hat sich am Dienstag nach Berlin begeben, um sein Abergabungs schreiben zu überreichen.)

— (Dem Staatssekretär Freiherrn von Marschall) ist der bulgarische Verdienstsorden 1. Klasse verliehen worden.)

— (Erbfolge in Schwarzburg-Rudolstadt.) Eine Vorlage, welche dem Rudolstädter Landtage unterbreitet werden wird, behandelt die Frage der Erbfolge des dortigen Fürstenhauses, welches, wenn nicht noch ein Prinz geboren wird, mit dem regierenden Fürsten Günther ausstirbt. Es soll nun Prinz Sizzo von Leutenberg, ein Sohn des früheren Fürsten Günther und seiner Gemahlin, geborene Gräfin v. Reins, zum event. Nachfolger ernannt werden. Hierzu gehört die Zustimmung des Fürstenhauses von Sonderhausen und des dortigen Landtages.)

— (Fritz Friedmann wird ausgeliefert!) Das ostindische „Wolfsjägerbureau“ verbreitet folgende Nachricht der „Agence Havas“: Der französische Konsulvater beschloß am Dienstag, die Auslieferung Fritz Friedmanns zu genehmigen. — Die Verhandlungen wegen der Auslieferung

haben sehr lange Zeit in Anspruch genommen: genau ein Vierteljahr. Friedmanns Verhaftung auf Requisition der deutschen Behörden erfolgt am 21. Februar in Bordeaux. Am 9. Dezember war er aus Berlin geflüchtet.

— (In dem Prozesse gegen die sozialdemokratische Parteiorganisation) wurde am Montag Abend 10 Uhr das Urtheil verkündet. Dasselbe lautet wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz gegen Auer auf 50 Mark, gegen Debel auf 75 Mark, gegen Singer auf 40 Mark, gegen Pfannsch auf 50 Mark, gegen Gerich auf 40 Mark Geldstrafe. Die Leiter der Wahlvereine mit Ausnahme des ersten und dritten Kreises sind zu je 39 Mark, der Angeklagte Kiesel zu 40 Mark Geldstrafe zu verurtheilen, die übrigen Angeklagten freizusprechen. Die Leitung der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, sowie die sozialdemokratischen Wahlvereine des 2., 4., 5. und 6. Reichstagswahlkreises sind zu schließen; die Wahlvereine des 1. und 3. Wahlkreises, die Pressekommision, die Agitationskommision, die Lokalkommision und die Organisation der Vertrauensmänner sind nicht zu schließen. — Der Ausgang des Prozesses beweist, daß die Schließung der Parteileitung, der sechs Berliner, Wahlvereine, der Presz-, Lokal- und Agitationskommisionen, sowie der Organisation der Vertrauensleute, welche die letzte That des Ministers v. Köller gewesen, ein Schlag ins Wasser war. Der Gerichtshof hat nur die Schließung der Parteileitung und der Wahlvereine des 2., 4., 5. und 6. Wahlkreises befähigt und zwar auf Grund der Bestimmung, welche politischen Vereinen die Verbindung miteinander untersagt. Die Thatfache der Verbindung ist nach der Auffassung des Gerichtshofs durch die Uebermittlung von Geldbeiträgen und die Lieferung von Druckschriften erwiesen. Es liegt also nicht vor, als formale Verstöße gegen das Vereinsgesetz, d. h. Uebertretungen, deren sich bei der Notwendigkeit einer zusammenhängenden Organisation alle Parteien schuldig machen. Der Verlauf des Prozesses beweist nichts gegen die sozialdemokratische Partei, desto mehr aber für die Notwendigkeit einer durchgreifenden Umgestaltung des Vereinsgesetzes.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 19. Mai.) Der Reichstag hat heute in 2 Sitzungen den Nachtragsetat für die Südmoravia, der zwei Millionen Mark für die Erhöhung der Schulpflicht um 400 Mann verlangt, in allen drei Berathungen erledigt. Die Berathung ist so weit vorbereitet, daß die Mannschaften am 31. Mai in Hamburg eingeschifft werden können. Auch der Gesetzentwurf, der die Mitwirkung des Reichstags bei der Festsetzung des Tarifs für den Kaiser Wilhelm-Kanal für die nächsten drei Jahre ausschließt, wird nach kurzer Debatte entgegilt angenommen. Auf Grund der Berichte der Wahlsprüchungskommision wurden die Wahlen der Abg. v. Dientzenbofski und Graf Bismarck für gültig erklärt. In die Reichspräsidentenkommission wird auf Antrag des Grafen v. Helldorf Herr v. Helldorf (Schall) durch Jura gewählt. Auf der Tagesordnung der nächsten, am 5. Juni stattfindenden Sitzung stehen der Nachtragsetat für Ven-Guinea, der Handels- und Consularvertrag mit Japan und das Depotaesetz.

Herrenhaus. (Sitzung vom 19. Mai.) Das Herrenhaus erledigte am Dienstag nach unerschütterlicher Debatte den Gesetzentwurf betr. die Verklärung des Grundkapitals der Centralgenossenschaftskasse auf 20 Millionen Mark und die eigentliche Ethenbahuvorlage. Bei der Forderung von 3 Millionen Mark zum Bau von Kanälen ergaben sich, welche mit der Ethenbahuvorlage verknüpft ist, beizugehen die Agrarier des Herrenhauses, deren Vorsitzender Graf Stolberg-Bergerode, v. Graf und Graf v. Kintowitz waren, die Gelegenheit, an der verhassten Dile eine auszunutzen. Graf Stolberg hatte eine Resolution eingebracht, die Regierung aufzufordern, im Bundesrat für die Annahme des Reichstagsbeschlusses, bestehend aus dem Verbot des Streikdeterminhandels, zu wirken und ferner Vollrechte für Betriebe anzuhängen. Der Bundesratsminister Herr v. Nammerlein stellte den Herren selbst, daß bei der großen Mehrheit, mit der der Reichstag sich für das Verbot ausgesprochen habe, der Bundesrat wahrscheinlich dieses Verbot annehmen würde. Die 3 Millionen selbst hieß das Herrenhaus als kleine Liebesgabe für die nothwendige Landwirtschaft willkommen und nahm auch die Resolution des Grafen Stolberg an. Die Vorlage über das Anverwehren bei Renten- und Anlehnungsgütern wurde ebenfalls in der Fassung des Abgeordnetenhaus angenommen. Mittwoch Nachtragsetat und Richtergesetz.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 19. Mai.) Das Abgeordnetenhaus nahm heute den von der Kommission für die Beratung des Entwurfs betreffend die Medizinalreform vorgelegenen Antrag an, die Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtage halmäßigsten ein Gesetzentwurf vorzulegen, der eine den jetzigen Ansprüchen der Gesundheitspflege entsprechenden Reorganisation der Medizinalbehörden herbeiführt. Der Kultusminister erklärte, der bereits ausgearbeitete Gesetzentwurf sei auf Bedenken gelassen und werde einer Revision unterzogen. Zu diesem Zwecke sei eine Kommission von Sachverständigen berufen, welche am 8. Juni d. z. zusammenzutreten solle. Der Minister erklärte es für nothwendig, daß bei Durchföhrung der Reform auch die Selbstverwaltungsberechtigten die Kommunen, Kreise und Bezirkskassen über Maßregeln von größerer Tragweite gebürt würden. Die nächste Sitzung findet am 9. Juni statt.

— Der Liberale Wahlverein wird seine diesjährige Generalversammlung am 20. und 21. Juni d. J. in Berlin (Kaiserhof) abhalten. In der ersten Versammlung am 20. Juni (abends 7 1/2 Uhr) wird der Vorsitzende, Abg. Richter über die preussische Landtagsession, insbesondere über die Volksschule und das Lehrerbildungsgesetz berichten. In der Fortsetzung der Versammlung am 21. Juni (9 1/2 Uhr vormittags) berichten der Reichstagsabg. Dr. Richter über die Reichstagsession, Abg. Kider über das Vereinsgesetz, ferner Herr Kammergerichtsrath Schröder, Mitglied der Kommission des Reichstags für das bürgerliche Gesetzbuch und Herr Director Fr. Goldschmidt, als Mitglied der vom Bundesrat berufenen lehreren Kommission über das bürgerliche Gesetzbuch. Für Montag, 22. Juni ist ein gemeinschaftlicher Besuch der Gemberausstellung in Aussicht genommen.

Provinz und Umgegend.

[Halle a. S., 18. Mai. Der Verein der Rectoren im Regierungsbezirk Merseburg trat hier selbst zu einer Sitzung zusammen. Aus den Verhandlungen ist der Vortrag des Herrn Rectors Dr. Wohlrahe-Salle über das Thema: „Mittelklassen der Volksschule größerer Orte haben zweckmäßiger Weise den 8 Schuljahren zu entsprechen.“ Die dem Vortrag zu Grunde gelegten Thesen lauteten: 1) Das Achtstufen-system, welches die Schüler desselben Jahrganges aus einer Stufe veremitt, ist am meisten zur Erreichung der unterrichtlichen und erzieherischen Ziele der Schule geeignet. 2) Die Befestigung des mehr aus Gründen der Tradition noch vorwiegenden Sechsstufen-systems überall da anzustreben, wo die Schulverhältnisse es gestatten, ist pädagogisch, auch soziale Pflicht. 3) Auf minderstufige Systeme darf nicht zurückgegangen werden. 4) Ein Kostenmehraufwand wird (für größere Städte) durch Einführung des Achtstufen-systems nicht herbeigeführt, eher das Gegentheil. — Die Thesen wurden nach stattgehabter Besprechung angenommen. — Die Rechnung wurde entlastet, der seitherige Vorstand wiedergewählt. Die Versammlung richtete ein Dankelegramm an den Herrn Kultusminister Dr. Hoffe.

† Martrankstädt, 17. Mai. Wie eine Sage aus längst entschwundener Zeit muthet es heute an, wenn man die Gedentafel liest, die vor nun 89 Jahren der damalige Besitzer des Gosthofes „Zum Rojenkranz“ hier aus Anlaß der Anwesenheit Napoleons in seinem Lokale anbringen ließ. Sie hängt heute noch zum warnenden Andenken an eine Zeit politischer Irrungen in demselben Saale, für den sie ursprünglich bestimmt war. Unter Glas und Rahmen sieht man einen auf Papier gemalten Kranz von frühstügendem Vorbeeren, über dem eine Krone schwebt. Unter der Krone im Innern des Kranzes sendet eine Sonne, die ein großes N trägt und den Vergärteten als die Sonne des Erdballs verfinstlicht, nach allen Seiten ihre Strahlen. Der Text der Widmung im Vorberetrang ist mit einem Perlencollier umgeben und lautet: „Im Jahre 1807 war der 23. Juli der merkwürdige Tag, an welchem der Kaiser von Frankreich und König von Italien auf Seiner Heise Merseburg geruhte, in diesem Hause abzutreten und hier in diesem Zimmer ein Frühstück einzunehmen. Seine Majestät der Kaiser waren überaus gnädig und himmlische Freundlichkeit umstrahlte Sein geheiltes Haupt. Nachdem Merseburg die beiden Stunden hier verweilt hatte, setzte Sie nebst Ihren hohen Begleitern Ihre Heise weiter fort. Der Arm der Vorberung führe den großen Monarchen höchst beglückt in seine Residenz zurück. Heil sei dem großen Kaiser und Könige! Heil Seinem ganzen großen Kaiserhause! Heil dem edlen Volke, das er beherrscht und beglückt jezt und zu aller Zeit.“ Darunter ist zu lesen: „Zum unvergesslichen Andenken dieses großen Ereignisses“ habe ich gegenwärtige Schrift aufgestellt. F. L. Weber, Besitzer des Gosthofes „zum Rojenkranz“ in Markt-Rannstädt bei Leipzig.“ Sechs Jahre später ist der Besitzer dieses „geheilten Hauptes“ dieselbe Straße dem Rheine zugeeilt und hat dabei auch unsern Ort berührt. Zur Einnahme eines Frühstücks scheint er damals keine Zeit mehr gehabt zu haben.

† Falkenstein, 18. Mai. Hier wurde eine jugendliche Einbrecherbande festgenommen. Zwei der Schule eben entlassene Burschen und ein schulpflichtiger Knabe haben am Himmelstagsabend bei hellem Tage einen Einbruchsdiebstahl in einem hiesigen Fleischerladen ausgeführt und aus den Diebstählen einen Geldebetrag von etwa 20 Mark entnommen.

† Das Schwurgericht zu Zwickau verurtheilte den Garbender Linger aus Eibenfod, welcher am 12. Februar seiner Geliebten, der verheiratheten Städtin Mädel, aus Eiferhitz durch Schwefelsäure das Auge zerstörte, zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus.

Merseburg und Umgegend.

□ Halle a. S., den 19. Mai. Heute Abend traf der katholische Bischof Subertus von Baderborn in Begleitung des Domcapitulars D. Woker hier ein und wurde auf dem Bahnhof von den Vorstehern der hiesigen katholischen Gemeinden und der hiesigen katholischen Vereine empfangen. Der Genannte bestieg die bereit gehaltene Equipage und fuhr nach dem neuen Pfarrgebäude, woselbst er Wohnung nimmt. Auch die übrigen am Empfange beteiligten Herren folgten zu Wagen nach der Pfarre. Die Einweihung der schönen neuen Kirche findet morgen Vormittag statt, nur mit Karten versehene Personen haben Zutritt. — Die landespolitische Abnahme der neuen normalspurigen Kleinbahn Halle-Bettstedt hat heute frühstunden, morgen Vormittag wird dieselbe von einem Festzug besafahren, indem eine größere Anzahl gelobene Gäfte Platz nehmen werden. Die Eröffnung des Betriebes erfolgt am Freitag. Der Güterverkehr wird erst später eingeführt.

□ Halle, 19. Mai. Am Sonntag Nachmittag besafahren 2 junge Leute in einer gemieteten schmalen Solle die Saale unterhalb Cröllwitz, kamen einem Dampfper zu nahe und da sie des Jahres nicht recht kundig waren, wurden sie infolge der durch den Wellenschlag veranlafsten schaukelnden Bewegung der Solle unruhig. Das hatte zur Folge, daß das kleine Fahrzeug umschlug und die Insassen ins Wasser sperrte. Beide ertranken, da Hilfe nicht gleich zur Stelle war. Die Leichen sind inzwischen gelandet. In den Ertrunkenen wurden junge Leute von hier, die z. B. in Leipzig arbeiteten und hier ihre Angehörigen besucht hatten, ermittelt; es find dies der 23jährige Zimmermann Richard Göge und der 22jährige Maurer Georg Andreae.

† Weifenfels, 18. Mai. Der seit seiner Geburt erblindete dreißigjährige Klavierfpieler Penner von hier lebte heute in aller Frühe von einer Hochzeit heim; eine Stunde darauf fand man ihn als Leiche in seiner Wohnung vor. Er hatte durch Erhängen seinem Leben ein Ziel gefest.

† Leipzig, 18. Mai. Der Kreislehrerverein Leipzig beschloß am Sonnabend dem Kultusminister Dr. Woffe durch Telegramm sein Vertrauen in erster Zeit anzuspochen. Hierauf erfolgte am nächsten Tage folgende Antwort: „Dem Kreislehrerverein herzlichsten Dank für sein Vertrauen und den freundlichen Gruß! Kultusminister Dr. Woffe.“

† Neuhaldensleben, 18. Mai. In jüngster Zeit sind von Herrn Gymnasialdirector Doctor Wegner die Ausgrabungen auf der sogenannten Rossmarienbreite des städtischen Oberholzes mit ausgezeichneten Erfolgen fortgesetzt worden. Unter den zahlreichen Funden, worunter Knochengefäßstücken, wie Messer, Messer, Nadeln in großer Zahl vorhanden sind, ist eine sehr große Urne, die den Schädel eines etwa siebenjährigen Kindes enthielt, der hervorragendste. Nach allen Anzeichen ist dieser wichtige Fund der ältesten Steinzeit, die 1000—1500 Jahre vor Christi Geburt zu legen ist, zuzurechnen. Wühlin hat das Befestigungsgefäß nebst Schädelinhalt das stättliche mutmaßliche Alter von über 3000 Jahren.

† Erfurt, 18. Mai. Ein bestimmter Verdacht, den Mordannfall gegen den Gastwirth Hennicke in Wischleben verübt zu haben, lenkt sich jetzt mehr denn je auf einen Wischlebener Einwohner. Am Montag fand daher im Vergleichlichen seitens des Gerichts zu Gotha ein Verhör statt, in welchem der betreffende Verdächtige, sowie dessen Bruder und Vater vernommen wurden. Eine Aufwafsrau will den Mann am Abend der Mordnacht beobachtet haben, wie er sich in das Zimmer, neben welchem Hennickses Kammer sich befindet, schlich. Es bedarf noch der Vernehmung eines früheren Mädchens Hennickses, welches jetzt in Erfurt dient und an jenem Abend ebenfalls den Betreffenden, und zwar in der Küche des Vergleichlichen, gesehen haben soll. Hennicke selbst ist sehr schwach; Arbeiten in gebückter Stellung kann er nicht verrichten.

† Eiskendorf, 18. Mai. Im Laufe der vergangenen Woche wurden aus der Fischbrutanstalt der Gebrüder Voigt 40 000 Stück Forellenbrut in der Schwarzza, Söbich und einigen andern Nebenbächen ausgefetzt, so daß der Verminderung bezw. Ausrottung des Fischbestandes auf diesem Wege ganz energisch entgegengetreten wird. Aus der Fischbrutanstalt von Alar Böttner in Weichhammer wurden in dieser Woche etwa 35 000 Stück Forellenbrut in der Schwarzza ausgefetzt.

† Vom Brocken, 19. Mai. Das fortdauernde kalte und in den letzten Tagen auch nasse Wetter zeigte heute eine geringe Verbesserung, indem bei schwacher Nordwestströmung der Himmel heiter ist und die Temperatur am Nachmittag bis zu 10 Grad Wärme aufweist. Dem Eintritt dieser Witterung am gestrigen Abend ging insofern ein interessantes Naturschaupiel voraus, als sich nach langer Zeit wieder einmal der Brockenfchatten zeigte, wenn auch nicht in der Pracht, wie am hellen Winter-nachmittagen, und die Wolken dicht unterhalb der Kruppe den Berg umzogen, die Ebene wie ein Wüchmeer erscheinen lassend. Auch diese letztere Erscheinung tritt im Winter viel ausgeprägter auf.

† Altenburg, 19. Mai. Gestern gegen Abend spielten die Kinder des Conrectors Martin mit einigen anderen im Hofe ihrer Wohnung Kasperltheater und benutzten zu ihrer Bühne den für die Gehilfen des im Parterre wohnenden Tischlers bestimmten Abort. Zum Jahrmahl hatten die Kinder ein Kasperltheater gesehen und die Neugier des höhleren Aborts mit dem Theater mag sie zu dem Spiele und zur Wahl des ungewöhnlichen Spielplatzes veranlafst haben. Das 5 1/2-jährige Söhnchen M. stellte sich, seine Scherze zu machen, auf den Stg, brach durch und konnte nur als Leiche wieder zu Tage gefördert werden. Die Gase hatten den Erstickungstob herbeigeführt. Alle sofort angeftellten Wiederbelebungsbemühungen waren ohne Erfolg.

† Koburg, 18. Mai. In einer Kostümkammer des herzoglichen Hoftheaters erhängte sich der Chorist Heinrich Dannenberg. Als der Garderobier Feiler früh Kostüme in jenen Aufbewahrungsraum zurückbrachte, stieß er an den Leichnam des Selbstmörders. Dannenberg hatte am Abend vorher im „Pfarren von Kirchfeld“ eine kleine Rolle zu spielen gehabt, er war aber nicht zum Ankleiden in der Garderobe erschienen, sondern hatte sich in die Requisitenkammer begeben und sich nach einem Revolver umgesehen, zu dem er jedoch passende Patronen nicht fand, die ihm natürlich auch nichts genützt hätten, da im Theater bekanntlich „blind“ geladen wird. Sodann ging er ungehört in die in Schnürbodenhöhe belegene Kostümkammer und hing sich auf. Führt vor einer Wäge scheint das Motiv der That gewesen zu sein.

† Dresden, 18. Mai. Die erste deutsche Alpensturzfahrt und die im Anschluß daran erfolgende zweite deutsche Meerturnfahrt sind in ihrer Ausführung vollständig gesichert. Die Abfahrt geschieht ab Reichenbach i. B. am Freitag den 17. Juli abends mittels Sonderzuges.

† Plauen, 18. Mai. Ein Erdstöß ist am Sonnabend Abend in der neunten Stunde an verschiedenen Orten des Vogtlandes verspürt worden, so in Plauen, Falkenstein u.

† Die kaiserliche Schützenauszeichnung für das 4. Corps, welche seit der 7. Compagnie des 6. Thür. Inf.-Regts. Nr. 71 inne hatte, ist auf Grund des diesjährigen Prüfungsführens der 4. Compagnie des Inf.-Regts. Nr. 27 (Halberstadt) zugefallen.

† Mittweida, 18. Mai. Bei einer Technikerfneiperei in einem Gasthose zu Köthen versuche eine Anzahl Techniker, ihren Präsidenten scherzweise aus dem Kneiploca zu drängen. Dieser, welcher einen spitzen, wenn scharfen Schläger in der Hand hielt, wehrte sich seiner Angreifer in sehr jahrelängiger Weise, stach mit dem Schläger um sich und traf hierbei seinen eigenen Bruder in den Leib, so daß derselbe schwer verletzt zu Boden sank. Einen anderen Techniker verletz er durch die rechte Brustseite, worauf dieser todt zusammen brach. Der Thäter wurde verhaftet.

Sozialnachrichten.

Merseburg, den 21. Mai 1896.

** Nach dem vom statistischen Bureau zu Berlin in einem statistischen Hefte herausgegebenen „vorläufigen Ergebnissen der Volkszählung vom 2. Dezember v. J.“ umfaßte die Provinz Sachsen 142 Städte (mit 99 542 bewohnten Wohnhäusern, 675 anderen Baulichkeiten, 285 044 Haushaltungen und 1392 Anstalten), ferner 2968 Landgemeinden (mit 212 595 bewohnten Wohnhäusern, 363 anderen bewohnten Baulichkeiten 304 527 Haushaltungen und 650 Anstalten) sowie schließlich 1150 Gutsbezirke (mit 8592 bewohnten Wohnhäusern, 88 anderen bewohnten Baulichkeiten, 14 476 Haushaltungen und 85 Anstalten), mit einer Einwohnerzahl von 2 228 250 in den Städten, 1 393 017 in den Landgemeinden, und 77 445 in den Gutsbezirken, zusammen also von 2 580 073 Einwohnern. Das sind 118 639 Einwohner-Zunahme gegenüber der Volkszählung von 1890, oder 4,60 pCt. Die Städte haben 75 925 oder 6,59 pCt. zugenommen.

** Nach einer längeren Reihe kühler Tage konnten wir uns am Dienstag einmal wieder voller Maienwärme erfreuen. Die Folge der beträchtlichen Steigerung der Temperatur war freilich, daß schon gegen Abend ein Gewitter zum Ausbruch kam, das anfänglich fast drohende Dimensionen anzunehmen

schien. Doch brachte es uns nur einen beinahe die ganze Nacht anhaltenen wüthigen Regen, und auch die gefährliche starke Abkühlung ist zum Glück bisher nicht eingetreten.

** Wetter-Prophezeiungen. Die alten Astrologen theilten jedem Jahre einen bestimmten Planeten zu, der seinen Einfluß auf die Witterungsverhältnisse der Erde ausüben sollte. Das laufende Jahr steht unter der Herrschaft des Planeten Jupiter. Ein Jupiterjahr soll einen kalten Frühling (hat bis vorige Woche gestimmt), einen fetten, zuletzt heißen Sommer, einen nassen Herbst und einen ganz gelinden Winter haben.

** Bei den Arbeiten in Feld und Wiefe kommt es häufig vor, daß Mäuse und dergleichen Thiere getödtet werden; man soll in solchen Fällen todt e Thiere nicht offen liegen lassen, sondern die Kadaver in eine kleine Grube legen und mit Erde bedecken. Hat eine Fliege an einem solchen Aas gefressen und schieht hernach einen Menschen, so tritt fast regelmäßig Blutvergiftung ein.

Im westlichen Theile unserer Feldflur zeigt sich dem aufmerksamen Wanderer eine bedenkliche Erscheinung. Die Spizzen der jungen Roggenähren sind nämlich meist hellgelb gefärbt, was auf eine nachtheilige Wirkung der kalten Nächte schließen läßt. Hoffentlich wird der Schaden nicht so groß, wie dies jetzt den Anschein hat.

** Am Dienstag wurde der Halleseher Straf-kammer der Korbmadergeselle Otto Friedrich Thamm von hier vorgeführt. Derselbe hatte das Vertrauen, das die hiesige Handelsfrau Henriette Müller in ihn gesetzt, mit einer schändlichen That gelohnt, indem er sie um eine beträchtliche Summe bestohlen. Th. wohnte bei der Frau M. und bemerkte am 29. März, als er sich gewaschen hatte, zufälligerweise unter der Bettdecke eine Lebertasche liegen. Er machte selbigen Tages einen Altscher nach Halle und nahm hierzu die Tasche mit. Unterwegs untersuchte er deren Inhalt und fand darin 110 Mark 25 Pf., sowie eine Taschenguhr. Im Besitze einer solchen Baarschaft ließ er Merseburg links liegen und blieb in Halle, um sich hier Arbeit zu suchen. Ehe er solche fand, erfolgte auf Grund eines an seine Braut gerichteten Briefes seine Verhaftung. Die Anklage lautete auf Diebstahl im straßscharfenden Rückfalle, weil Thamm bereits zwei Mal Strafen wegen solchen Delictes verbüßt hat. Prinzipaliter wäre auf eine Zuchthausstrafe im vorliegenden Falle zu erkennen gewesen. Aber da der Angeklagte ein offenes Geständniß abgelegt hat und zum ersten Male im Rückfalle sich befindet, billigte ihm das Gericht mildere Umstände zu und erkannte auf eine Gefängnißstrafe von einem Jahre.

** Nach einer neueren Bestimmung des Provinzial-Steuerdirectors zu Magdeburg hatten diejenigen Händler, welche bisher mit denaturirtem Branntwein handelten und diesen Handel fortsetzen wollten, bis zum 20. März d. J. dies dem zukünftigen Hauptsteueramte (bei uns also dem in Halle a. S.), sowie der Polizeibehörde anzuzeigen. Wer dies also noch nicht gethan hat, hole es schleunigst nach, da er sich sonst strafbar macht. Die gleiche Anzeige ist zu erstatten, wenn Jemand den Handel mit denaturirtem Branntwein beginnen will, und zwar 14 Tage vor Beginn des Handels. Ferner haben alle bezüglich der Händlern in ihrem Verkaufsfabale eine Bekanntmachung in deutscher Schrift und an auffallender Stelle anzuhängen, nach welcher der Verkauf von minderwerthigem Branntwein, sowie dessen Veränderung verboten ist.

** Der Etat der communalen Provinzial-Verwaltung für die Jahre 1896/98 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 6 591 018,44 Mk. ab. Die „dauernden“ Einnahmen setzen sich wie folgt zusammen: Aus der allgemeinen Verwaltung 1 545 057 Mk. (darunter 181 723,39 Mk. Ueberfchuß aus Vorjahren und 1 261 482 Mk. Staatsbeiträge), 43 844 Mk. aus Grundstücken und Kapitalien, 7967,75 Mk. aus den Provinzialanfallen, 2496 400 Mk. vom Verkehrswefen (Provinzialcafsseien und Straßen), 2 014 000 Mk. Steuern und 2031,50 Mk. sonstige Einnahmen. Die einmaligen bezw. außerordentlichen Einnahmen belaufen sich auf 482 718,19 Mk., darunter 454 877,39 Mk. als Anleihe. Als Ausgaben dagegen sind zu leisten: 447 661 Mk. für die allgemeine Verwaltung, 9965,17 Mk. zur Gebäude-Unterhaltung u. 1 097 411,45 Mk. zur Erhaltung der Provinzialanfallen, 327 500 Mark für das Landarmenwesen, 3 377 082 Mk. für das Verkehrswefen (darunter 905 000 Mark zu Prämien bei Schauffebauten und 60 000 Mark zur Unterfaltung von Kleinbahn-Unternehmungen), 66 370 Mark zur Förderung von Landes-Meliorationen, 23 700 Mk. für Kunst und Wissenschaft, 204 255 Mark für Kreisgewebe (Beihilfe zur Durchführung der Kreisordnung), 71 300 Mark zur Unterbringung von woch-

lofer Kinder (Geburtszuschuß), 617,83 Mark zur Unterstützung armer Bewohner des Kirchfeldes und 884,45 Mark zu sonstigen wohltätigen Zwecken, 56 032 Mark zur Unterstützung landwirtschaftlicher Behelfsanstalten und zur Förderung der Fischzucht, 400 700 Mark zur Verzinsung von Schulden und der Rest zur Verfügung des Provinzialanleihebüros und zu sonstigen Zwecken. Die einmaligen Ausgaben betragen 482 718 19 Mt. (davon entfällt der größte Teil auf die Forderung der Bank in Uchirprings) — Eine Uebersicht, die gewiß jeder Communalbeamte mit Freude begrüßen wird, ist im Reglement der Wittwen- und Waisenanstalt der Provinz vorgenommen worden. Bisher konnte ein Beamter, wenn er aus dem beteiligten Verbands (z. B. Stadt) ausschied, ohne in den Dienst eines anderen beteiligten Verbandes überzutreten, nicht weiter Mitglied der Kasse sein. Alle für ihn eingezahlten Beiträge waren verloren. Diese Kasse ist jetzt beseitigt worden, indem solchen Beamten gestattet wird, auch weiter Mitglied der Kasse zu bleiben.

Wied. die Beobachtungsgabe! Man hat viel über die Vorzüge geschrieben, die das Leben in einer größeren Stadt vor dem Lande, und die des Landlebens vor dem Wohnen in Großstädten bietet. In einer Beziehung kann kein Zweifel bestehen: Für unsere Jugend ist das Landleben oder doch der Aufenthalt in kleineren Städten, denn in Großstädten 100 und 1000 Mal vorzuziehen. Und dieser Satz gilt nicht nur für das körperliche Gedeihen unserer Kinder, sondern in nicht zu unterschätzender Weise auch für die Schulung ihrer geistigen und seelischen Anlagen. Es dürfte gerade jetzt, wo der Bonnemont Mai unsere Erde mit seinem wunderbaren Reichtum überschüttet, am Plage sein, die Aufmerksamkeit auf den hohen Wert eingehender Naturbeobachtung zu lenken. Es wird Niemand die Behauptung aufstellen wollen, daß unser gegenwärtiges Geschlecht ärmer an Wissen geworden sei; aber wie unendlich viel von dem, was unsere Schulen, und insbesondere die sogenannten hohen Schulen vermitteln, erweist sich als unfruchtbarer Gedächtnisstrom. Schlimmer noch und allgemeiner macht sich das mangelnde Naturverständnis weiter Kreise unseres Volkes auf dem Gebiete des Selbstlebens geltend; der erbärmlichste Land- und Stiller beirren oft eine größere Anziehungskraft als die großartige Schönheit der freien Natur. Der Grund dieser Thatsachen ist zum guten Teil in dem Mangel an Beobachtungsgabe und praktischer Anschauung zu suchen. Dieses für das Gethies- und Seelenleben so hochbedeutende Vermögen sollte aber Niemand, dem die Erziehung von Kindern obliegt, heranzubilden und zu kräftigen bereifen. Heranzu- bilden die Größeren nach Erledigung der Schularbeiten, aber auch die Jüngeren, soweit sie zu kleineren Touren im Stande sind; die lateinischen Namen und die complicirten Classificationen der einzelnen Pflanzen und Thiere thun nichts zur Sache, die heimischen Namen genügen für unsere Zweckvollkommenheit — aber das Werden und Wachen, die Form und Farbe der Blätter und Blüten, ihren Geruch und sonstige sinnlich wahrnehmbare Eigenschaften, das alles sollen die Kinder durch eigene Anschauung kennen lernen, und dergleichen sollen unsere Jungen und Mädchen die Acker und Wälder und der gesiedelten Säger Schaar eine wohlbeliebte Gesellschaft sein. Das Sammeln in Herbarien, in Schmetterlings- und Käferkästen ist gut, das Beobachten der lebendigen Welt ist besser. Die eigene Anschauung giebt ein eigenes Urtheil und weiter eine selbstbewusste Persönlichkeit. Das Verständnis der Natur und ihrer wunderbaren Kräfte ist endlich aber der allein unverlegbare Vorn lauterer Freude!

Am heutigen, morgenden und Sonntag Abend sowie am Sonntag und Montag Nachmittag soll das in der „Reichskrone“ aufgeschlagene Zaubertheater Arfack dem Publikum seine Pforten öffnen. Der Berichterstatter des „Wittenb. Tagbl.“ schreibt über die in der Altstadt gegebenen Vorstellungen: „Soviel steht fest, daß Herr Arfack ein Künstler ersten Ranges ist und alle Beachtung verdient, und daß er mit seiner Frau auf dem Gebiete der modernen Zauberei und Stimmäußerung so Vortreffliches leistet, daß man aus dem Erstaunen nicht herauskommt. Er ist zunächst ein Meister des Vortrags und versteht sein Publikum durch seine stückende humorvollste Plauderei; dann führt er uns in seinen Kunststücken fast nur neue Sachen vor, und wo er eine ältere Nummer einführt, da ist sie so originell variiert, daß auch sie neu erscheint. Die spanische Wundergrotte, so einfach sie auch zu erklären ist, wirkt geradezu verblüffend und es ist das namentlich mit dem Schlusseffekt der Fall. Und der Serpentinanz ist selbst für solche, die ihn auf größeren Bühnen mit vollkommener Einrichtung gesehen haben, eine sehr hübsche Zugabe.“

Aus den Kreisen Metzgererei und Auerfurt.

§ Oberbeuna. Diebe haben in der Nacht vom Montag zum Dienstag dem Gastwirt Thormaann hier selbst einen empfindlichen Schaden zugefügt. Nachdem dieselben durch das Kellerloch von der Straße aus eingestiegen und eine Partie Champagner und 1 Fäßchen Sardinien mitgehen gelassen, erbrachen sie die Grotte und stahlen 6 Kisten Cigarren; dann hielten sie eine Leiter von der Scheunentreppe und stiegen durch ein etwas geöffnetes Fenster in die Vorrathskammer, wo sie sämtliches Geräth und zwei fetten, geschlachteten Schweinen entwendeten. Mehrfach vorgenommene Hausdurchsuchungen führten bis jetzt noch nicht zur Ermittlung der Diebe.

§ Laucha, 16. Mai. In Folge Uebermüdigkeit erkrankte sich heute Nachmittag in der Umstrukt der Landarbeiter und Armenhändler Gottlob Hopf von hier. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

(Aus vergangener Zeit.) Als die Zustände in Paris immer trostloser wurden und die Commune fürchten mußte, von Stunde zu Stunde einen Gegenstand ausbrechen zu sehen, wurden ihre Gewaltmaßregeln immer schlimmer. Inzwischen konnten die Truppen der Commune dem erfolglosen Vorgehen der Armee von Versailles keinen weiteren Widerstand entgegenstellen. Nachdem namentlich die Mure und die Ringmauer im Südwesten von Paris durch die dort errichteten starken Batterien schwer beschädigt waren, erlosch die Vertheidigung von Paris und am **21. Mai 1871** konnten die Versailles Truppen an mehreren Punkten in die Stadt eindringen, ohne an der Ringmauer noch Widerstand zu finden.

Vermisches.

(Ziroler Landesfestspiele.) In den letzten Tagen des Monats Juni findet anlässlich der hundertjährigen Gedenkfeier (1796—1809) an die Schlacht bei Austerlitz in Innsbruck ein großes Landesfestlichkeiten statt, deren Höhepunkt der am 21. Juni abzuhaltende Schützenfestzug ist, an welchem 10—15 000 Ziroler Schützen in ihren Nationaltrachten und mit ihren Musikbänden teilnehmen. National- Tirolische und historische Gruppen des Landvolkes von 1796 mit Kriegs- und Sturm-Paraden aus dieser Zeit werden dem Zuge ein festes malerisches und farbenprächtiges Gepräge verleihen. Wochens findet ein großes Feuerwerk mit dem Schluß-Tafeln „Die Schlacht bei Spings“ statt. Zu dem Feste werden der Kaiser und mehrere Mitglieder des Kaiserhauses erwartet.

(See- und Luftschiff.) Der „Norddeutsche Lloyd“ veranstaltet am 17. d. zu Ehren des Kapitän Willigerodt aus Anlaß der glücklichen Vollendung seiner 200. transatlantischen Reise als Führer eines Luftschiffes ein Fest mit dem Schnelldampfer „Speer“ in See, zu welcher der Luftschiffbau und der Vorstand des Lloyd zahlreiche Einladungen an den Senat, die Spitze der Behörden, die Kaufmannschaft und verschiedene höhere Reichsbeamte, welche in amtlichen Beziehungen zum Lloyd stehen, hatte ergehen lassen. Ein Sonderzug brachte die Festtheilnehmer, unter denen sich zahlreiche auswärtige Gäste eingeschunden hatten, von Bremen nach Bremerhaven, das aus Anlaß des seltenen Jubelfestes zu Ehren des hochverdienlichen Kapitän und zur Begrüßung der vielen Gäste im reichen Flaggenschmuck präparate. Nachdem sich die letzteren an Bord der gleichfalls festlich geschmückten „Speer“ begeben hatten, trat dieselbe unter den Klängen ihrer Schiffsglocke bald darauf in Fahrt nach See an.

(Zur Krönungsfeier in Moskau) fand am Sonntag die Beleuchtungsprobe des Krenel statt. Tausende von Lämpchen leuchten die Ufer der Dauten prächtig hervorleuchten und warfen ihr Licht auf die eigentliche Umrahmung des Ansees, dessen Batterie von den 600 im Jahre 1812 erbeuteten Kanonen umgeben ist. Die Königinnen von Griechenland und Württemberg sind eingetroffen. Ebenso zahlreiche Fürstlichkeiten, die mit dem Hofe vermandt sind. Bei dem großen Wohnungsmanget bestanden die Mitglieder der ersten Kaufmannschaft, die Cottages der Krönungs-Commission zur Verfügung. Die Centre für die Delegation für das Ausland ist aufgehoben. Anlässlich der Krönungsfeier kommen 1473 Vertreter der Stände nach Moskau, darunter 48 Abelsmarschälle, 34 Landshäupter, 73 Stadthäupter, 1 Aelteste der Freibauern, 11 Stadtpräsidenten, 84 Gemeindevorsteher, 211 Vertreter des Gerichts. Einige tausend Bürger der Stadt erboten sich, eine besondere Schwadron für den Kaiser während der Feste zu bilden. Dasselbe wurde aber vom Kaisermeister als nicht nötig befunden. Die Krönung, so erachtet man, wird eine Million Fremder nach Moskau führen. Der Hof hat zur Bekleidung der Krönungsfeier 16 Millionen bestimmt; 44 Millionen herausgeben die Städte und Deputationen Russlands. Alles in allem dürfte nach der „Neuen Fr. Pr.“ die Krönung 150 Millionen in Moskau ins Rollen bringen. So hoch schätzen die Banker die Summe, zum Theil auf Grund der Creditverhältnisse, die bei ihnen einfließen. Es hat manche von annehmbar Höhe unter dem Namen „Summe Zinsen“ eine Million Rubel beflagelt; der französische Botschafter Graf Montebello hat einen Creditbrief bei der Fikale des Credit Pommals für eine unbegrenzte Summe; einzelne russische Wüstenbürger haben Anweisungen auf 200 000 Francs; eine ähnliche Höhe erreicht der Creditbrief des Prinzen Gleichenstein, der für 47 000 Rubel und 150 000 Francs beflagelt ist. Beobachter sind die deutschen Fürsten dort, so Prinz Georg von Sachsen mit 25 000, der Prinz von Baden mit 20 000 Rubeln. Diese Summen lassen auf den Reichthum schließen, der sich aufweist, sich über Moskau anzuschließen. Traditionell besteht bei der Kaiserkrönung in Russland der Gebrauch, daß die Hunderttausende von Delegationen, die aus dem weiten russischen Reiche zu dieser Kaiserkrönung entsenden werden, irgend ein Andenken von der Krone als Geschenk bekommen. Für die jetzt bevorstehende Kaiserkrönung wurde durch eine Entschliessung bestimmt, daß diesen Delegationen ein emallirter und decorirter Trinkbecher als Andenken gegeben werde, dessen sie sich beim Krönungsmaße, welches diesen Delegationen in der Residenz ihres Erfinders gegeben wird, zu bedienen haben werden. Ein gegen Jahresfrist wurde das Wasser eines solchen künstlerisch decorirten, farbenprächtigen Krönungsbechers vom Kaiser approbirt, und es handelte sich dann darum, nach

vor der Krönung 600 000 Stück dieses Bechers zu beschaffen. Da in Russland kein Wehl existirt, welches sich mit dieser Arbeit hätte leisten können, so wurden Delegationen deshalb ins Ausland entsandt, die aber überall auf eine ablehnende Antwort stießen, weil kein Wehl sich finden würde, diese große Lieferung innerhalb einer so kurzen Frist zu übernehmen. Erst in Wien kam dieser Wunsch der Emallirwerks-Gesellschaft „Bavaria“ zum Abschluss, und diesem Werke gelang es die ganze Lieferung vollständig durchzuführen. Binnen zwei Monaten sind die 600 000 Becher hergestellt und in 26 Eisenbahnwaggons nach Moskau abgefertigt worden. Der in der Form ganz glatte Becher, der genau einen halben Liter faßt, sieht aus, als wäre er aus weißem Porzellan, und ist mit Goldblechen und roth-blauen Bänder-Ornamenten in russischer Art decorirt; in den Ornamenten sieht man die Initialen des Kaiserpaars mit der Krone und das russische Wappen.

(Gedenkbild eines Deutschen in fremdländischen Diensten.) In Utsch im Stampe bei Kronstadt hat ein Deutscher, Oberleutnant Carl Georg August Kröhne, die Ehre mit aus Ansehernd, einen ehrenvollen Tod gefunden. Kröhne, welcher seinen Vaterland gegen den Verrath von, hatte sich nicht dem nur der Kaiserlichen Armee, das auf wenige Schritte Abstand von der Brustwehr aus gegeben, seine Mannschaften vertheidigte, mit dem Säbel einen Weg durch die Raubduri (holländischer) Versperzung und Sprang auf die Brustwehr. In demselben Augenblick trat ihn ein tödtlicher Schuß in den Kopf. Oberleutnant Kröhne wurde im Jahre 1864 in Nürnberg geboren und diente später als Portefreihand in der preussischen Armee. Im Jahre 1884 trat er als gemeiner Soldat in die niederrheinische Infanterie, in der er am 1. August 1887 zum Feldwebel und am 21. März 1894 zum Oberleutnant befördert wurde. Er war ununterbrochen vier Jahre in Utsch, wozu zwei Jahre Postenkommandant von Jot Sri, Krau von diesem Posten abgelöst und nach Java abkommandirt, traf er am 4. Mai 1896 als Adjutant beim 5. Bataillon in Utsch wieder ein. Schon am folgenden Morgen trat ihn die tödtliche Kugel. Kröhne war ein schneidiger Offizier und lebenswüthiger Gesellschafter. Im Kreise seiner Kameraden war er sehr beliebt. Eine Wittve mit drei Kindern, wozu das jüngste ein Neugeborenes ist, trauernd zurück.

(Die wahre Bedanche.) Der Berliner Finanzier Hans v. Bleichröder hat sich in der Denkerstraße ein Haus von einem französischen Baumeister aufbauen lassen. Jetzt schreibt Andre Maurer im „Figaro“ unter dem bezeichnenden Titel „Die wahre Bedanche“. So lernen einige dazwischen Architekten, der einen fetten Bissen an den fünf Milliarden zurückgeholt hat. Er heißt Henri Grandpierre und schickte vor zwei Jahren eines Morgens mit Herrn Hans v. Bleichröder, der der letztere ihm im Laufe des Gesprächs sagte: „Was ich wünsche ist ein Haus, das aus französischen Steinen u. Holzen der Burgund von einem französischen Architekten, französischen Mauern, französischen Zimmerleuten u. s. w. gebaut wird, kurz ein Haus, das von Boden bis zum Keller französisch wäre, wo nichts Deutsches hineinläuft, durchaus nicht, weil ich die Industrie meines Vaterlandes (?) verachte, sondern einfach, weil das französische elegant und geschmackvoll ist, während das Deutsche ...“ Hierher Tage später reiste Herr Grandpierre nach Berlin und half brachte die Eisenbahnen 1/2 Millionen in der Stadt, Frankreich nach Preußen, begleitet von 20 Karren Steinmauern, denen alle möglichen anderen Handwerker folgten. Herr George v. Bleichröder hatte natürlich nichts Eiligeres zu thun, als sein Haus am Leipzigerplatz und sein Schloß bei Köpenick ebenfalls von dem französischen Architekten erneuern zu lassen. Dieser glaubt, daß dadurch den Franzosen wieder neue Geschäfte entstehen werden.“ Das ist die „wahre Bedanche“ des „Figaro“ und bei der herrschenden Anschauungen in gewissen Kreisen ist es nicht unmöglich, daß er recht behält.

(Von einem ausgeführten Kriegsschiff) berichtet die „Post“ erziehende „Germania“. Das herrliche Schiff, das im Rio de Janeiro die Besatzung der „Bombarda“ getroffen hat, dürfte in der Geschichte der Seereise immerhin als eines der traurigsten Beispiele verzeichnet werden. Dieses Schiff lag seit Monaten im Hafen von Rio. Sein dortiges Verbleiben, trotz der grollenden herrschenden Gelbfieber-Epidemie entschuldigend man damit, daß der italie-nisch-brasilianische Entschuldigungsstreit bisher so stand, daß eine plötzliche Abreise des Gesandten stets erfolgen konnte. Ob das einen genügenden Entschuldigungsgrund angeht, dieses ungeheuren Unglücks bilden kann, ist wohl sehr fraglich. Die Besatzung des Kriegsschiffes bestand aus 249 Franzosen. Mitte März waren davon bereits 121 Mann sammt Kommandant und Vizekommandant gestorben, 94 gefahren, 14 krank im Spital und nur noch 20 Mann von Fieber unbeeinträchtigt. Am 16. März von Rio de Janeiro die Meldung, daß von diesen 20 Mann 10 auch noch erkrankt seien, darunter der Arzt selbst. Die jetzt gefunden 10 Mann führen nun, ohne den neuen Kommandanten abzuwarten, nach den Caperberischen Inseln. Diese Nachrichten hat in Rio großes Aufsehen erregt, aber kein Wunder kann die Handlungsweise, den letzten Rettungsversuch jener Zahl Leute, misslingen. Nachdem der größte Teil der Leute vom Fieber ergriffen war, kam man dazu, Geunde und Kranke wegzuschaffen und erstere in Baracken unterzubringen. Es wurde eine sogenannte Desinfection vorgenommen, die von der einheimischen Presse der schärfsten Kritik unterzogen wurde und deren Ergebnisse jetzt durch die weiteren Erkrankungen beleuchtet werden.

(Ein Säuler Napoleon.) In kürzlich veröffentlichten Hüften Bände seiner Denkwürdigkeiten erzählt der General Fichtelberg, der im Jahre 1809, im Jahre 1813 als Divisionsgeneral unter dem unmittelbaren Oberbefehl Davouts stand, einige Beispiele der brutalen Willkür dieses Marschalls, welche Delegationen sicherlich nicht wiederzuerzählen werden, die sich in den letzten Jahren in Frankreich eine Ehrenrettung Davouts haben angehen lassen. Von den schriftlichen Befehlen, die er die Rückhalt nach Ansel über die Behandlung der Bewohner sandte, sagte letzterer, daß sie eher Penters, als eines Oberbefehlshabers würdig gewesen seien. „Da die unglückliche Stadt noch im Stande war, die Angelegenheit außerordentliche Kriegstheorie, welche der Marschall ihr auferlegt hatte, voll auszuführen, so beschloß dieser, als Ersatz für den Rest der Summe eine gemaltige Menge Weizen und Roggen, eine Million Liter Wein und 60 000 Liter Branntwein, Alles von der besten Art, nach Hamburg überzuführen.“ Zum Glück für die schwer heimgegriffene Stadt fehlte es an den nöthigen Wagen und Fässern, um einen so unerhörten Kriegsgewinn bewerkstelligen zu können. Sammtlich mußten die Kaiserliche Menge Weizen Wein dem unerschütterlichen Fichte ausliefern, welches verlangte Davout für sich und seine Offiziere noch 12 000 Flaschen, natürlich von den besten Sorten und

Sahrgängen. Auf die geringsten Versehen gegen sein Anordnungen standen als Strafe Stöchiere, schwere sollten mit sofortiger Entziehung gestraft werden. Welche den Sanktionen, die dem Marischal des Feldmarschalls auf Befehlsantrag der Regierung, als unzureichend, als etwas Minderes, als seine Forderungen, etwas härteres, als seine Drohungen, und etwas granzameres, als seine Maßregeln bei solchen Gelegenheiten vorzuschreiben. Was auch immer die Unglücklichen antworteten, unter allen Umständen wurden sie gefesselt mitgeführt. Aus eigener Erfahrung führte Thibaut folgenden Fall an. Es war in der Nähe Schwersin, wo sich der Oberbefehlshaber bei einem Witz in höchster Gefahr auf einen feindlichen Boden wagen nicht anders bewerkstelligen vermochte, als die inoffiziellen Worte: „Ich weiß nichts! — Ich habe nichts gesehen!“ Während befohlen darauf der Marischal, den Mann an dem Schwanz eines Pferdes zu binden, und nur die gefährliche Nähe der Soldaten verhinderte die Ausführung des unheimlichen Befehls. Wie Thibaut noch besonders in seinen Erinnerungen hervorhebt, blieb bei allen Offizieren, welche unter dem Befehl Daraus gehalten hatten, der Witz von seiner Seite bis zu seinem Tode bestehen, so daß seine Angehörigen ein Werk ihrer Wagnis hinter seinen Gehege herlassen lassen mußten, um seinen Begräbnis würdigens den letzten Schein allgemeiner Teilnahme zu verdienen.

(Moderne Papierfabrikation.) Ueber die neueste Art und Weise der heutigen Papierfabrikation liest man im „Grafenauer Anzeiger“: Am 17. April 1896 wurde in der Papierfabrik Esenthal bei Grafenau der Versuch gemacht, aus Holz, noch auf der Wurzel stehend, in möglichst kurzer Zeit Papier und in Anknüpfung daran eine vorläufige Zeitung herzustellen. Der Versuch wurde in der Weise ausgeführt, daß der Holzgang eine horizontale Holzbohle abgab, in der es heißt: „Mit dem höchsten Aufwuchs und kurz Wenzel begab ich mich zunächst in den der Fabrik nahe gelegenen Staatswald Forstberg. Dasselbst wurden, um 7 Uhr 35 Min. vormittags beginnend, drei Bäume gefällt und diese nach der Papierfabrik befördert. Hier wurden die Bäume auf der Grotzlarlage in 50 cm lange Stämme geschnitten, hierauf auf der Schälmaschine entrinde und auf der Spaltmaschine gespalten. Das so vorbereitete Holz wurde zunächst in einem feinen Aufwuchs der Holzbohle durch die Vorwühlmaschine eines Holzbohleapparates mit dem Holz befeuchtet. Der durch die Holzbohleapparate genommene Holzbohle wurde einem Schälender zugeführt und in diesem durch Aufweitung verschleimter anderer Materialien für die Papiermaschine präpariert. Nachdem dieser Prozeß vollendet, wurde der im Schälender befindliche Holzbohle in einen eisernen Behälter abgelaufen und die Papiermaschine in Gang gesetzt. Um 9 Uhr 34 Min. vormittags wurde mit der erste Bogen des fertigen Papiers abgezogen. Es hat somit der ganze Prozeß vom Fällen des Holzes im Walde angefangen bis zur Rollenbildung des ersten fertigen Bogens eine Stunde 39 Min. gedauert. Mit einigen Bogen dieses Papiers begab ich mich in Begleitung der Herrn Wenzel mit Familie in die 4 1/2 Kilometer von der Papierfabrik Esenthal entfernte Buchwälder des Herrn Karl Moritz in Grafenau und übergab die Bogen zum Drucken. Um 10 Uhr vormittags hatte ich ein Exemplar der Nummer 32 des „Grafenauer Anzeiger“ vom 18. April 1896 in der Hand. Es hat somit einer Zeit von 2 Stunden 25 Minuten bedurft, um aus Holz, welches in 7 1/2 Stunden vormittags noch auf der Wurzel stand, eine Zeitung herzustellen.

(Schneidige Familie.) Lieutenant v. A. (auf Befehl bei einem Freunde, eine Sippsliste betrachtend): Ach, ach, wie sagten doch Ramezot? Gabe Namen nicht recht verstanden. — Lieutenant v. B.: Das ist der Popul von Belvedere. — Lieutenant v. C.: Ach, richtig, von Belvedere. Schneidige Familie, die Belvederes kein ist!

Geriatsverhandlungen.

— Halle, 19. Mai. Ein gefährlicher Schwindler, der im Januar und Februar endlich in die Hände gefaßt, nachdem aus den verschiedenen Notizen in den hiesigen Zeitungen die Spur auf ihn geföhrt war. Das richtige Nationale dieses Schwindlers besagt, daß er der am 4. Februar 1867 zu Budau bei Magdeburg geborene Arbeiter, frühere Arbeiter August Wilhelm Heinrich Wagner ist, welcher schon mehrere Jahre Buchhändler und Gefängnis verhielt hat. Dieser Umstand war auch die Ursache gewesen, daß er den Schandplatz seiner Thätigkeit nach der hiesigen Gegend verlegte und unter falschem Namen ankam. Seinen ersten Schwindler verübte der heute aus der Untersuchungshaft vorgeführte Angeklagte am 10. Januar der Frau Krömel in Gröblich gegenüber, indem er sich derselben als Monteur Otto Wolfmeier vorstellte und angab, bei der Firma Wegelin und Günther in Stellung getreten zu sein. Frau K. nahm ihn in Kost und Logis zu einem vereinteten Preise. Gleich nach seiner Aufnahme sorgte er seiner Wittibin 6 M. ab unter dem Vorbegeh, er müsse seine Sachen vom Bahnhof holen. Nach Erhalt des Geldes lief er sich nicht mehr sehen. Am 17. Januar erließ er bei dem Schwitzth Oberbeamter in Radewell, stellte sich als Bergschüler Mauret vor, der auf der Grube von der Stadt aufzehen sollte. Er befristete 4—6 Wochen bei ihm Wohnung zu nehmen. Der Wittib ließ sich darauf ein und logierte Witt dem Malchinmeister Schaffer in ein Zimmer. Am nächsten frühen Morgen trank Wagner noch eine Tasse Kaffee und entfernte sich dann, ohne wiederzukommen. Als Oberbeamter seine langen Schritte ansetzen wollte, bemerkte derselbe, und glaubte, daß der Malchinmeister Schaffer sich wegen des falschen Betrügers angehen habe. Da sich dies als nicht richtig erwies, konnte niemand anders die Stiefeln genommen haben, als Wagner. Schaffer unterrichtete darauf seine Sachen, ob ihm auch etwas fehle, und fand seinen verschlossenen Koffer erbrochen. Aus demselben schloß eine Haarbrette mit goldenen Schiebern und drei wertvollen Ringen im Werte von ca. 24 Mark, ein Normalpendel, ein Paar Manfatten mit Knöpfen und ein Stoff. Von Wagner war keine Spur mehr. Er kam am 22. Januar in Gröblich wieder an, wo er sich der Frau Bräuner als Monteur Peter vorstellte. Er habe Beschäftigung auf der Gröblicher Papierfabrik und suche eine passende Wohnung, er habe geglaubt, daß bei Frau Bräuner eine freie sei. Nachdem sie sich über den Preis geeinigt hatten, wollte Wagner wieder sein Handverzeihung auf der Bahn einlösen, wozu er noch 5 M. 20 Pf. brauchte. Frau B. gab ihm 4 M. 60 Pf., W. ließ seinen Leberzieher zurück und verschwand am Rimmerübersehen. Am 29. Januar machte er

Seelen unglücklicher und prellte die Wittwe Verbig um 5 M. 20 Pf., nachdem er sich derselben als Monteur von einer benachbarten Grube angeboten und vorgeschwindelt hätte, er habe 5 M. 20 Pf. für Fracht seiner Sachen zu bezahlen, die ihm auch bezahlt wurden. Später darauf lief er sich bei der Frau Krummrich in Gröblich ein, wo er sich ebenfalls als Monteur der Papperfabrik in Gröblich, für die er elektrische Anlagen zu fertigen habe, vorstellte. Er sorgte sich auch noch einen Handwagen, um seine Sachen von der Bahn zu holen. Frau K. schickte vorwärtsüber ihren Sohn mit. Unterwegs beauftragte W. diesen, von seiner Mutter 5 Mark 20 Pf. zu holen, da soviel Kosten entstanden seien. Frau K. gab ihrem Sohne das Geld — und ließ davon demontiert etwas wieder, wie vom dem Herrn Monteur. Endlich erreichte diesen die Wittwe. Der Angeklagte war der einzelnen Fälle geföhnt, mit Ausnahme des der Frau Bräuner in Gröblich gegenüber. Hier behauptete er, an jenem 10. Januar gar nicht gewesen zu sein, sondern sich bis zum 12. Januar in Gröblich aufgehalten zu haben. In dem Betrugsfälle Oppenheimer-Radewell befristete dieser, daß er den Angeklagten auch bei sich aufgenommen habe, ohne daß letzterer sich als Bergschüler ausgegeben, da er einen Schneider erfinden machte. Seine Rede vom Abend hat W. wieder befragt. Im diesem Falle erfolgte auch die Freisprechung des Angeklagten. Der Gröblicher Fall wurde verlegt um die von W. angegebenen Beugen in Gröblich konfirmativ zu vernehmen zu lassen. Somit war der Angeklagte zufolge seinem Geföhntnis zu verurtheilen wegen dreier Betrugsfälle, eines schweren und einfachen Diebstahls, sämtlich im strafrechtlichen Rückfalle. Das Urtheil lautete auf 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 450 Mark Geldstrafe und noch 20 Tage Zuchthaus, 10 Jahre Ehrenverlust und Polizeiausschluß.

Saus- und Landwirtschaft.

† Künstliche Muttermilch ist eine Erfindung, auf welche der Dresdener Wollerei ein Patent erteilt worden ist. Nach jahrelangen Versuchen ist es der Firma gelungen, ein Verfahren zur Herstellung einer in ihrer Zusammensetzung der Frauenmilch entsprechenden Nahrung zu entdecken. Nach demselben wird das aseptisch entnommene Eiweiß von rohen Milchzuckern mit dem zur Ergänzung des Milchzuckergehaltes dienenden pulverförmigen Milchzucker zu einem homogenen bläulichweißen Brei verrieben, dieser Brei einer guten Keulstetmisch zugefügt und das Ganze mit destilliertem Wasser entsprechend verdünnt. Durch das Verreiben des Eiweiß mit dem Milchzucker und Einwirkung dieses Gemisches in die Milch wird nach einem Umrühren des Patents- und technischen Bureau von Richard Albers in Götting ein Produkt von ganz gleichmäßiger Beschaffenheit erzielt, welches allen Anforderungen an einen vollfähigen Ersatz für Muttermilch entspricht.

† Röhrlung der Speisekammer. Um eine Speisekammer so zu fähren, daß Fleisch und andere leicht verderbliche Lebensmittel mehr als einen Tag in ihr sich halten, hat ein erfindungsreicher Frauenschiff eine Vorrichtung ausgedacht, die leicht herzustellen ist und vortheilhaft zu gebrauchen ist. Dieselbe besteht aus einem in 20 cm breite und 1—1,50 cm hohe Streifen gebildeten, lose zu einander zu zusammenschließen und an dem einen Ende ein kleines Gewicht befestigt. In diese Röhren werden mit Wasser gefüllt, so hoch wie möglich, am besten oben auf Schränken oder Werten, aufgestellt, da die warme Luft nach oben steigt, die flüssigen Röhren so hineingeföhrt, daß das Gewicht den Boden der Wasserbehälter berührt, während die Streifen lang herunter hängen. Sie saugen alsdann das Wasser auf, das durch seine Verdunstung die Luft abkühlt. Wenn man dazu noch an einem Ende an der Decke einen am besten formigen Behälter mit Wasser, in flüssig eingeschlagenen Röhren aufhängt, so wird man den Unterschied eines so behandelten und eines ungethätigen Raumes deutlich wahrnehmen können.

† Alte Kartoffeln woföhlig machen zu machen. Man legt dieselben mit reichlichem, kaltem Wasser aufs Feuer und läßt sie zum Gehen kommen; dann gießt man das Wasser ab und legt sie mit soviel neuem Wasser, daß es kaum die Kartoffeln bedeckt, etwas Salz und säumel wieder aufs Feuer. Man erzieht hierdurch woföhligste Kartoffeln, selbst wenn sie in der Schale gelocht werden.

Kurze Nachrichten.

Berlin, 20. Mai (S. T. B.) Friedmann wird wahrscheinlich am Sonnabend über Pagny oder Aorkort befördert werden. Er plante, da er zuversichtlich hoffte, nicht ausgeliefert zu werden, sich in Paris literarischer Thätigkeit hinzugeben. Wie verlautet, ging dem Ministerath, welcher die Auslieferung beschloß, eine eingehende Besprechung zwischen dem Justizminister, dem Minister des Auswärtigen und dem Ministerpräsidenten Méline voran.

Wien, 20. Mai. (S. T. B.) Der römische Correspondent der „Fr. Pr.“ erzählt aus bester Quelle, die Regierung habe die begründete Hoffnung, daß auch der Regus seine Gefangenen binnen Kurzem in Freiheit setzen werde. Mancherlei Einfluß sei in dieser Hinsicht thätig, so habe Russland, entgegen allen föhndlichen Mittheilungen, den Wunsch geäußert, daß auf die Entschlüsse des Regus im Interesse Italiens klarend und wühfönd eingewirkt werde. Die italienische Regierung hat diesen Wunsch mit Dank zur Kenntnis genommen und es ist sehr wahrscheinlich, daß darüber zwischen dem Kronprinzen und dem Zaren in Moskau ein Gedankenaustrausch stattfindet, dessen wohlthuende und friedliche Folgen nicht hervorgehoben zu werden brauchen.

Wien, 20. Mai. (S. T. B.) Im Limburger Saale fand gestern Abend eine von Deutsch-Nationalen und meist von Studenten besuchte anti-ungarische Versammlung, in welcher heftig gegen die Willkürsfeier protestirt und losgezogen wurde, statt. Zwei von Beschimpfungen gegen Ungarn störende Resolutionen wurden vom Regierungsvorteiler zur Abstimmung nicht zugelassen.

Wien, 20. Mai. (S. T. B.) Die Freunde des Herzogs von Orleans geben demselben den Rath, nach Brüssel zu reisen und von dort nach Paris zu fahren. Sollte der Kronprinzident den Rath befolgen, so würde er entweder an der Grenze oder in Paris festgenommen werden.

Fahrplan vom 1. Mai 1896.

Absahrt von Merseburg in der Richtung:

Nach Halle: 4 U. 7 M. (D.-Schnell), 1.—2. Kl., 5 U. 6 M.* (nur an Wochentagen), 5 U. 20 M.* (1.—4. Kl.), 8 U. 54 M. (Schnell), 1.—3. Kl., 10 U.* (1.—4. Kl.) Sm., 12 U. 52 M.* (1.—4. Kl.), 1 U. 48 M.* (2.—4. Kl.), 2 U. 17 M. (Schnell), 1.—3. Kl., 4 U. 50 M.* (1.—4. Kl.), 5 U. 10 M. (Schnell), 1.—3. Kl., Sm., 8 U. 4 M. (Schnell), 1.—3. Kl., 8 U. 13 M.* (1.—4. Kl.), 9 U. 28 M. (D.-Schnell), 1.—2. Kl., 10 U. 24 M.* (1.—4. Kl., nur Sonn- und Festtags), 11 U. 57 M.* (1.—4. Kl.) Abds.

(Die mit * bezeichneten Züge halten in Ammerndorf an.)

Ankünfte:

Halle—Berlin: 12 U. 23 M. Nachts, 3 U. 58 M. (Schnell), 4 U. 27 M. (D.-Schnell), 7 U. 1 U. 12 M. (Schnell), 11 U. 12 M. Sm., 1 U. 52 M., 5 U. 38 M. (Schnell), 5 U. 46 M. Sm., 8 U. 24 M. (Schnell), 8 U. 47 M., 9 U. 47 M. (D.-Schnell), Abds.

Halle—Leipzig: 2 U. 57 M. Nachts, 4 U. 33 M., 5 U. 54 M., 7 U. 32 M. (Schnell), 7 U. 47 M. (Schnell), 9 U. 18 M., 10 U. 22 M., 10 U. 44 M. (Schnell), 11 U. 52 M. Sm., 1 U. 43 M., 4 U. 5 U. 17 M. (Schnell), 5 U. 35 M. (Schnell) Sm., 6 U. 30 M., 7 U. 13 M., 8 U. 42 M., 9 U. 21 M. Abds., 11 U. 5 M. (Schnell), 12 U. 6 M. (Schnell) Nachts.

Halle—Magdeburg: 4 U. 55 M., 7 U. 17 M., 10 U. 5 M., 11 U. 38 M. (Schnell) Sm., 1 U. 32 M., 3 U. 12 M., 5 U. 53 M. Sm., 7 U. 14 M. (Schnell), 8 U. 11 M., 10 U. 48 M. (Schnell) Abds., 12 U. 22 M. Nachts.

Halle—Nordhausen: 5 U. 30 M., 6 U. 50 M. (bis Sangerhausen), 7 U. 12 M. (bis Nordhausen nur Sonn- und Festtags), 9 U. 14 M., 11 U. (Schnell), 12 U. Sm. (bis Eisenach), 1 U. 50 M., 2 U. 10 M., 3 U. 36 M. (Schnell), 6 U. 2 M. Sm., 10 U. 40 M. (Schnell), 11 U. 10 M. Abds.

Halle—Halberstadt: 4 U. 53 M., 7 U. 57 M., 11 U. 42 M. Sm., 1 U. 30 M. (Schnell), 3 U. 17 M. Sm., 6 U. 18 M., 10 U. 30 M. Abds.

Halle—Guben: 7 U. 30 M. (Schnell), 3 U. 17 M., 11 U. 34 M. Sm., 2 U. 55 M. (Schnell) Sm., 6 U. 23 M., 11 U. 10 M. Abds.

Nach Weichenfels: 3 U. 24 M. Nachts (1.—4. Kl.), 6 U. 4 M. (1.—4. Kl.), 7 U. 56 M. (2.—3. Kl., nur Sonn- und Festtags), 8 U. 20 M. (Schnell), 1.—3. Kl., 10 U. 47 M. (1.—4. Kl.), 11 U. 43 M. (Schnell), 1.—3. Kl.) Sm., 1 U. 32 M. (2.—4. Kl.), 9 U. 45 M. (1.—4. Kl.), 4 U. 7 M. (Schnell), 1.—3. Kl.), 5 U. 58 M. (1.—4. Kl.) Sm., 7 U. 57 M. (Schnell), 1.—3. Kl.), 10 U. 22 M. (2.—3. Kl.), 11 U. 29 M. (2.—4. Kl.) Abends.

Ankünfte:

Corbach—Leipzig: 4 U. 6 M., 6 U. 18 M., 8 U. 49 M., 9 U. 45 M. Sm., 12 U. 35 M., 2 U. 15 M. (Schnell), 1.—3. Kl., 4 U. 34 M. (Schnell), 1.—3. Kl.), 4 U. 39 M., 5 U. 4 M. (Schnell), 1.—3. Kl.) Sm., 8 U. 40 M. (Schnell), 1.—3. Kl., 8 U. 46 M., 9 U. 22 M. (D.-Schnell), 1.—2. Kl.), 10 U. 14 M., 11 U. 33 M. (Schnell), 1.—3. Kl.), 12 U. Nachts.

Weichenfels—Beitz: 7 U. 12 M., 8 U. 52 M., 11 U. 23 M. (Schnell), 1.—3. Kl.) Sm., 12 U. 40 M., 4 U. 42 M. Sm., 8 U. 27 M. (Schnell), 1.—3. Kl.) Abds., 12 U. 2 M. Nachts.

Nürnberg—Ariern: 5 U. 21 M., 9 U. 15 M., 12 U. 58 M., 1 U. 58 M., 3 U. 50 M. Sm., 7 U. 10 M. (bis Freyburg nur Sonn- und Festtags), 8 U. 52 M., 11 U. 10 M. (bis Laucha).

Großheringen—Saalfeld: 6 U. 10 M., 9 U. 35 M. Sm., 1 U. 11 M., 4 U. 16 M. Sm., 7 U. 20 M., 9 U. 10 M. (Schnell) Abds.

Großheringen—Straßfurt: 8 U. 5 M., 12 U. 58 M., 5 U. 38 M. Sm., 9 U. 5 M. (bis Götzschau) Abds.

Neudietendorf—Zimmern: 3 U. 10 M., 6 U. 20 M., 8 U. 53 M., 10 U. 45 M. Sm., 12 U. 55 M. (Schnell), 2 U. 49 M., 4 U. 50 M. Sm., 8 U. 56 M., 9 U. 7 M., 10 U. 30 M. Abds.

Gotha—Georgenthal: 5 U. 53 M., 7 U. 15 M., 9 U. 6 M., 10 U. 45 M. Sm., 1 U. 2 U. 15 M., 4 U. 2 M. Sm., 7 U. 51 M., 11 U. 16 M. Abds.

Merseburg—Mücheln.

ab Merseburg	6:57	10:55	—	2:29	8:20	11:18
„ Niederbarna	7:09	11:07	—	2:29	8:22	12:00
„ Frankleben	7:17	11:15	—	3:00	8:29	12:17
„ Bernsdorf	7:24	11:22	—	3:12	8:36	12:24
„ Neumarkt-Bebra	7:31	11:29	—	3:18	8:33	12:31
„ Högendorf	7:38	11:36	—	3:25	8:40	12:38
an Mücheln	7:45	11:43	—	3:30	9:00	12:44

Mücheln—Merseburg.

ab Mücheln	5:00	8:55	12:29	—	3:30	10:31
„ Högendorf	5:08	9:03	12:41	—	3:38	10:39
„ Neumarkt-Bebra	5:15	9:10	12:48	—	4:02	10:39
„ Bernsdorf	5:22	9:17	12:54	—	4:12	10:40
„ Frankleben	5:30	9:25	1:07	—	4:20	11:00
„ Niederbarna	5:37	9:32	1:14	—	4:27	11:07
an Merseburg	5:45	9:40	1:22	—	4:32	11:18

Alle Gewohnheiten und Gebräuche

find nur zu häufig die Feinde des Fortschritts, und so vertheilten sich heute noch viele Mütter und Frauen mit artem Haut gegen die Thatsache, daß die Kerze die Patent-Mylindrin-Geße wegen ihrer eigenartigen keiner andern Toilette-gegenstände innewohnenden Eigenschaften auf die Haut, allen andern Seifen für die zarte Haut der Frauen und Kinder vorziehen und wühfönd empfehlen. Wer sich für die von über zwei-tausend deutschen Professore und Aerzten abgegebene Urtheile interessiert, der lese die gratis ersöhndliche Broschüre. Die Patent-Mylindrin-Geße ist überall, auch in den Apotheken das Stück zu 50 Pf. erhältlich. Man überzeuge sich, daß jedes Stück die Patent-Nummer 63952 trägt und hüte sich vor Nachahmungen.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction...

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Dienstag früh erdete ein sanfter Tod das...

Friederike Mennecke.

Dies zeigt tiefbetrübt an die trauernde Familie...

Mittheilung.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Abbruchs der Maul- und Klauenseuche...

Die betreffenden Ortsbehörden und die Bezirksregierungen...

Merseburg, den 18. Mai 1896.

Der Königliche Landrath.

Verblich.

Concursverfahren.

Zu dem Concursverfahren über das Vermögen des Seilermeisters...

Merseburg, den 15. Mai 1896.

Königliches Amtsgericht. V. Abth.

Für das neue Stiechenhaus soll zum 1. October...

Merseburg, den 15. Mai 1896.

Der Magistrat.

Pfarrfeld-Verpachtung in Merseburg.

Die zur Altenerb-Pfarre gehörigen, in hiesiger Pfar...

- 1) Plan Nr. 78 an der Halleischen Chaussee...

Montag den 1. Juni er., nachmittags 3 Uhr, im Gasthof zum Ritter...

G. Höfer, Auktions-Commissar u. gerichtl. vereid. Taxator.

Süßkirchen-Verpachtung.

Dienstag den 26. Mai d. J. soll der Anhang der Süßkirchen...

Kirchlichen-Verpachtung. Der diesjährige Kirchlichen-Anhang...

Dienstag den 26. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Ködelschen Gasthose...

Bedingungen im Termine. Der Gemeindevorstand.

Sächsische Münsterbau-Lotterie zu Freiburg in Baden.

Ziehung am 12. und 13. Juni 1896. Hauptgewinne 50000, 20000 Mark etc.

Table with lottery prizes: Gewinn = 50 000 M., 20 000, 10 000, 5 000, 1000, 500, 200, 100, 50, 25, 10.

Carl Heintze, General-Debit, Berlin W., Unter den Linden 3.

Gärtnerei-Grundstück.

Ein Hausgrundstück mit 1 Wrt. Gemüse- und 2 Wrt. Obhgarten...

G. Höfer, Aukt.-Commiss. u. gerichtl. vereid. Taxator, Merseburg, Roßmarkt Nr. 8.

Wohnhausverkauf.

Ein Wohnhaus mit Hausplan in mittl. Stadt gelegen...

Ein kleiner, gut eingerichtete Restauration.

(in Merseburg) wird zum 1. Oct. u. nachten gesucht...

Ein überzähliges Arbeitspferd...

Ein gutes kräftiges Arbeitspferd...

Ein hochtragende Kuh zu verkaufen.

Klein-Kayna Nr. 36. Eine Kuh mit dem Kalbe...

Keipisch Nr. 4. Ein Käuferhwein (Vögel)...

Bornwert 21. Ein Handwagen...

Ein große Grube Stalldünger...

Ein Kissenrober...

Ein freundl. Manndarm-Vernehmung...

Wohnung in der II. Etage...

Schlafstelle offen.

Kapitale in jeder gewünschten Höhe...

Gartenbesitzern und Blumenfreunden...

Blumen- und Gartendünger...

Carl Eckardt, Gothaerstraße 42.

Teppiche in allen Größen und Fabrikaten zu Original-Fabrikpreisen. Otto Dobkowitz.

Freisinnige Zeitung, begründet von Eugen Richter, kostet bei allen Postanstalten nur 1 Mark 20 Pf.

Über Land und Meer. Deutsche Illustrirte Zeitung. Das lesenswerthe und schönste angelegte illustrierte Familien-Journal...

Gardinen, Stores, Vitrage, Congressstoffe, Rouleaux-Stoffe und -Kanten. Otto Dobkowitz.

Sonnen-Schirme. Letzte Neuheiten in enormer Auswahl zu sehr billigen Preisen. Otto Dobkowitz.

Ein Laden zu vermieten und sofort zu beziehen. Schullehrstraße 7. Für den Wozar gibt schließlich noch ein: Hr. A. Krause...

Damen-Bloufen. Aparte Neuheiten in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen. Otto Dobkowitz.

Herren-Wäsche.
 Viele Menschen in Kragen,
 Manschetten,
 Serviteurs,
 Oberhemden,
 Chemisets und Shlipse
 zu außerordentlich billigen
 Preisen
Otto Dobkowitz.

Zum Pfingstfest
 habe ich noch eine hübsche Auswahl nur reeller
Schuh- u. Stiefelwaren
 und empfehle diese einem gebildeten Publikum
 zu nur billigsten Preisen.
Jul. Mehne, Weissenfeller Str. 21.

Dampfmüllerei Mersburg.
 Schlacht
 morgen Freitag
 und verkaufe in meinem Ladengeschäft
Altenburger Schuplak 2
 das Pfd. Schweinefleisch für 50 Pf.
 Auch empfehle
ff. Salzknochen.
A. Burde.

Zwei Laden
 sind zu billigen Preisen per 1. Juli oder später
 zu vermieten.
 Näheres bei **Fried. M. Kunth.**
R. Schmidt, Seiten-
benzel 2,
 empfiehlt
 gute starke rindl. Männer-Halbstiefeln 7.— 20.
 Damen-Gorb-Pantostiefeln von — 38 Mk. an.
 Kinder-Schuhe — 50 „ „
 Knaben-Stiefeln 4 „ „
 Damen-Bromaden-Schuhe 5.75 „ „
 „ Beugschuhe 1.70 „ „
 „ Stiefelsetten 4.50 „ „
 6 „ „
 Herren-
 und alle anderen Sorten Schuh- und Stiefel-
 waren in größter Auswahl.
 Reparaturen nach Maß und Repa-
 ratoren schnell und gut.

Die Bekände meines
Lagers von
Oberhemden,
Damenhemden,
Kinderhemden,
Kragen und
Manschetten
 verkaufe wegen Geschäfts-
 aufgabe
 bedeutend unter Preis.
August Heber.

Vollmilch, Magormilch,
süsse Sahne
 täglich 2 mal frisch,
 saure Sahne, Schlagsahne,
 dicke Milch in Satten,
 saure Milch und Quark,
Leine Melkerer-Kochbutter,
 Schmalz und Margarine
 in verschiedenen Breislagen empfehle
Carl Rauch, Markt 28

Sommer-, Garten-
und Restaurations-
Tischdecken,
 abgepaßt und vom Stück, sowie
 alle Arten in Tisch-, Tafel-
 u. Wirtschaftswäsche
 besterwählter Fabrikate, zu sehr
 billigen festen Preisen.
Otto Dobkowitz.



Reichskrone.
 Donnerstag den 21., Freitag den 22.
 und Sonntag den 24. Mai:
 Nur 3 Gastvorstellungen.
 Sennor Arhaff, „König der Zerberer“.
 Sennorazabel, „die schöne Arabalustierin“.
 Spanische Gaskinler vom Königl. Hof-
 Colosseum in Lissabon, in ihren hervor-
 ragenden Kunstvorstellungen, titulirt
2 Stunden im Wunderlande.
Hochfeine Familien-Soirée.
 Das Großartige in diesem Genre.
 19 000 Mark sind angewandt
 worden, um die größten Effekte und Lieber-
 raschungen liefern zu können.
 Kein saurer Hauber!
 Vorverkauf im Cigarengeschäft des Herrn
 Geur. Schulze Jun., H. Ritterstr.: Sperr-
 schiff und Loge 80 Pf., 1. Platz 60 Pf., 2. Platz
 40 Pf.
 Abendkasse: Sperrschiff und Loge 1 Mk.,
 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., Kinder 25 Pf.,
 Schülerbillets 30 Pf., Gallerie 30 Pf.
 Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.
 Sonntag u. Montag Nachm. präzis 4 Uhr
Extravorstellungen im Garten.
 Eintritt: Erwachsene 50 Pf., Kinder 25 Pf.

Geschäfts-Gröpfung.
 Einem hohen Adel und geehrten Publikum von Mersburg
 und Umgebung beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, dass
 ich am hiesigen Platze
Gotthardtsstrasse Nr. 29
 eine
Conditorei
 eröffnet habe.
 Indem ich höflichst bitte, mein neues Unternehmen gütigst
 unterstützen zu wollen, empfehle ich mich
 Mit vorzüglichster Hochachtung
Heinrich Weillmann.

Sternberg's Schwimm- und Badeanstalten,
 Lennaer Straße Nr. 5.
 Mit dem heutigen Tage eröffne ich meine auf das Bequemste eingerichteten
Schwimm- u. Badeanstalten.
 Die Jellensbäder, Schwimm-Anstalten für Damen, sowie für Herren und Nichtschwimmer,
 bassins sind vortheilhaft eingerichtet.
 Der Schwimmunterricht wird von meinem vorjährigen gut bewährten Schwimms-
 lehrer, einer Schwimmlehrerin, von mir selbst und unter meiner speziellen Aufsicht geleitet.
Anmeldungen zum Schwimm-Cursus erbitte baldigst.
 Meine Bade-Anstalten liegen oberhalb der Stadt, haben ziemlich stark fließendes und
 reines Wasser. Auch ist der Aufenthalt in der Badeanstalt ein äußerst angenehmer und ge-
 linder und wird für
gute Speisen und kühle Getränke
 stets Sorge getragen.
 Zur Belustigung und zur körperlichen Ausarbeitung stehen mehrere **Gondeln** u.
Canoes zur gefälligen Benutzung bereit.
 Indem ich meinen wertigen Badegästen für das Wohlwollen im vorigen Jahre besten
 Dank sage, bitte ich, auch in diesem Jahre mich fleißig besuchen zu wollen.
 Es zeichnet mit Hochachtung
Robert Sternberg, Schwimmmeister.

Königliches Bad Landshädt.
 Am 1. Pfingstfeiertag
 Nachmittag: **Großes Concert.** Anfang 3 Uhr.
Max Schwarz, Baderejanateur.
 Für **Geistliche Staltung** vorhanden.
 Ein kleines in gutem **Wohnhaus** mit Hof und großem
 Zustände befindliches **Garten**, in gesunder
 freier Lage, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
 Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ich verkaufe von heute ab von 2 fetten
 Schweinen
sämtliche geräucherte
Wurst
 das Pfund für 70 Pf.
Ww. Keil, Benenien Nr. 1.
Bohner-Wachs
 für Linoleum, Parquet- und gestrichene
 Fußböden offerirt in vorzügl. Qualität
 billigt
Adler-Drogerie
Wilm. Kieslich,
 Hofmarkt 3. Entenplan.

Frische Salzknochen
 bei **G. Junke, Johannisstr. 19.**
Goldener Hahn.
 Täglich frischen Anstich
Würzburger (Bürgerbräu),
Morseburger (Pilsener).
 Pfell.
Kötzschen.
 Zum Pfingstbier
 ladet freundlichst ein die Pfingstgesellschaft.
 In Däigem empfehle seine Bier, warme
 und kalte Speisen und Getränke, diverse
 Achtungsvoll
W. Wolf.

Sommer-Pferdedecken
 aus Leinen und Drell, compleet
 mit sämmtlichem Leberzeug etc.,
 das Stück von 3,50 Mk. an.
Otto Dobkowitz.

Die Theater-Gesellschaft
„Borussia“
 hält Montag den 25. Mai (2. Pfingst-
 feiertag), von abends 8 Uhr an, im
 decorirten Saale der Kaiser Wilhelm-
 Halle ihr
Vergnügen,
 bestehend in Theater und Ball, ab.
Der Vorstand.
 NB. Die von uns einladenden Gäfte können
 tie zum Besuch kommenden mit einbringen.
 S. D.

Schkopau.
Zum Pfingstbier
 den 2. Pfingstfeiertag lichte zu Klein-
 pfingsten laden freundlichst ein
 die jungen Barfüßer. G. Große.
Fischerrei Vesta.
 Zum Pfingstbier
 den 2. und 3. Pfingstfeiertag laden freund-
 lichst ein
 die Pfingstgesellschaft Franz Kleinke.

Gasthaus zu Leuna.
 1., 2. u. 3. Pfingstfeiertag, von früh an,
Speckhaken und Bouillon.
 Nachmittags
 Aufsteigen mehrerer Luftballons
 den 2. und 3. Pfingstfeiertag, nach-
 mittags und abends,
Tanzmusik
 von stark besetzten Orchestern.
 Empfehle ff. **Sabaria Grün** vom
 Hof, ff. **Mersburger Pilsener** vom
 Hof, warme und kalte Speisen, ver-
 schiedene Angen, Mal in Gelde,
 selbst eingelocht.
 Um recht zahlreichen Besuch bittet
Friedrich Große, G. Wirth.

Bauschlösser.
 im Aufschlagen u. Sitterbau tüchtig, erb.
 dauernde Stell. Ana. u. G. C. 53480
 an **Hausstein & Vogler, F. G. Halle a. S.**
 Suche zum sofortigen Eintritt einen
Lehrling
 sowie einen
Lehrjungen.
Heinrich Weillmann, Conditior,
 Gotthardtsstraße 29.
Dienstmädchen,
 am liebsten vom Lande, nicht über 15 Jahre
 alt, per 1. Juli er. gesucht. Zu melden
 Seitenbenzel 2.
Hollschuh-Club.
 Heute Abend **Vegetarische**
Sambere Mädchen
 per sofort gesucht **Gotthardtsstr. 29.**
 Ein junger **aushändiger**
Lehrbursche
 gesucht in
Paul Steffenhagen's Buchhandlung.
 Ein fleißiges **sauberes Dienstmädchen,**
 nicht zu jung, wird zum 1. Juli bei gutem
 Lohn gesucht. Zu erst. in der Exped. d. Bl.
 Für sofort ein **sauberes Mädchen** zur
Aufwartung in
 Halleische Str. 1. 2. Eta.
 gesucht
 Ein **junger Hund** (Hörreter), weiß und
 schwarzen Flecken, am Sonnabend **entlaufen.**
 Gegen Belohnung abzugeben
Lehrstraße Nr. 7.

Sommer-, Sports-,
Touristen-, Radfahrer-,
Turner-Hemden
 und **Tricots**
 zu Original-Fabrikpreisen.
 Ohne Concurrenz.
Otto Dobkowitz.

M. Schneider,

Halle a. S.,
Leipzigerstr. 94, part., I. u. II. Et.

30 grosse Verkaufshäuser
in den ersten Städten
Deutschlands. 30

Verkaufshäuser:

München (4).
Nürnberg (2).
Düsseldorf.
Heilbronn.
Pforzheim.
Bamberg.
Speier.
Freiburg i. B.
St. Johann.
Köln a. Rh.
Karlsruhe i. B.
Mannheim.
Frankfurt a. M.

In ganz Deutschland anerkannt als **billigste u. reellste**
Bezugsquelle für:

**Kleiderstoffe, Seidenwaaren, Weisswaaren,
fertige Wäsche, Möbelstoffe, Teppiche,
Tischdecken, Portièrenstoff, Gardinen etc. etc.**

Damen-Confection

kommt von jetzt ab, um die grossen Läger bis Pfingsten zu räumen, zu
ganz aussergewöhnlich billigen Preisen
zum Verkauf.

Durch den gemeinschaftlichen Einkauf mit meinen 30 gleichnamigen
Geschäften bin ich in der Lage, meiner verehrten Kundschaft **Preisvor-**
theile zu bieten, wie es **keiner Concurrenz möglich.**

Streng reelle Bedienung!

M. Schneider,

Halle, Leipzigerstr. 94, part., I. und II. Etage.

Verkaufshäuser:

Stuttgart.
Berlin.
Hamburg.
Chemnitz.
Dresden.
Plauen i. V.
Zwickau.
Augsburg.
Regensburg.
Würzburg.
Wiesbaden.
Kaiserslautern
etc. etc.

Heinr. Lagler,

Markt S. Im früher Steckner'schen Lokale. S Markt.

Abtheilung für complete Anzüge:

Hell- und modifarbiges Anzug in gewonnener haltbarer Qualität 13,50 Mark.
Hell- und modifarbiges Anzug in solidem Geschmack 16 Mk.
Hell- und modifarbiges Anzug in englischen Mustern von 19 Mk. an.

Cheviot-Anzug in schwarz, blau und braun von 17 Mk. an.

Cheviot-Anzug in Diagonal, größte Neuheit der Saison, in blau, braun, und schwarz 28 Mk.

Kammgarn-Anzüge, einfarbig und gemustert, in haltbaren Qualitäten, von 24 Mk. an.

Sämmtliche Qualitäten sind in ein- und zweireihiger Jackett-Facon, wie auch in Rock-Jacketts auf Lager.

In Knaben-Anzügen

die größte und geschmackvollste Auswahl. [51241]

Sämmtliche

Arbeiter-Garderobe

in nur bewährten Qualitäten zu Original-Fabrikpreisen.

Verkauf zu streng festen, niedrigsten Preisen.

Sangerhausen am Kyffhäuser.

Sanatorium f. Erholungsbedürftige, verbunden mit Kurbadeanstalt, gesunde freie Lage, schöne Gegend. Individuelle Behandlung nach den Grundsätzen der Naturheilkunde. Gute Verpflegung durch reichliche gemischte Fleischkost, sowie auch rein vegetarische und Kur-Diät. Pension p. Woche v. 25 Mk. an.

H. Kögel, prakt. Beitr. der Naturheilkunde.

Speisefartoffeln, Futterkartoffeln

habe noch große Vorräte zu billigen Tagespreisen abzugeben

Ed. Klaus.

Schuhwaaren

in nur gebiessenen Qualitäten und allen Preislagen für Straßensport u. Reise in größter Auswahl empfiehlt
Paul Exner,
12 Hofmarkt 12.

Donnerstag Abend und Freitag früh empfiehlt

Rindskaldaunen

Rob. Reichhardt.

Spezial-Geschäft

gr. Ritterstr. 1. gr. Ritterstr. 1.

Freitag Schlachtefest.

Bringe meine feische und geräucherete

Landwurst,

sowie wohlsmekenden Schinken (roh und gefoch) in empfehlende Erinnerung.

Gurken, fest u. vorzüglich im Geschmack.

Gochachtungsvoll
W. Weisshaar.

Feinste

Getreide-Brotbese

von unübertroffener Gährkraft

empfeht
die Hofenhandlung

von

H. Trobitzsch

Schmalestraße Nr. 21.

ff. Sahnenbonbon,

Praliné u. Fondants

mit feinstem Natur-Aroma empfiehlt

täglich frisch

Gust. Schönberger jun.

Jeden Montag, Dienstag und

Sonnabend werden

beste Speisefartoffeln

centnerweise zum Preise von Mk.

1,70 pr. Ctr. abgegeben.

Merseburg, Halle'sche Str. 40.

Die Gatsverwaltung

Carl Berger.

Hierzu eine Beilage.

Merseburger Correspondent.

Versteht täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 10 Pf. durch den Hermiträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M 118.

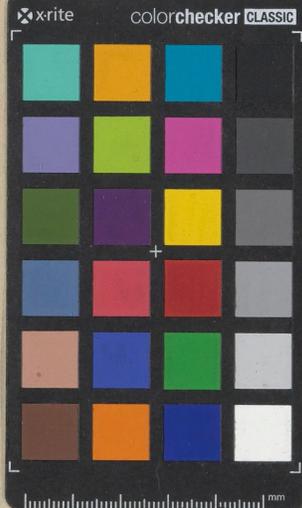
Donnerstag den 21. Mai.

1896.

Herr v. Rottenburg und der Natur- Ladenschluß.

Der frühere Vorsitzende der Reichscommission für Arbeiterkassafür, Dr. von Rottenburg, hat die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über die Frage des 8 Uhr-Ladenschlusses zum Gegenstand einer längeren Ausführung gemacht, in der er versucht, die unter seiner Leitung gefassten Beschlüsse der Commission gegen die parlamentarische und publicistische Beurteilung zu verteidigen. Auf die Kritik, welche Herr von Rottenburg an den im Abgeordnetenhause gehaltenen Reden übt, wollen wir nicht weiter eingehen. Nur das möchten wir hervorheben, daß nach unserer Ansicht der Versuch, die Frage für oder wider auf die Gegenüberstellung von Selbsthilfe oder Staatshilfe hinauszuspieren, eine völlig aussichtslose ist. Die große Mehrheit des Abgeordnetenhauses hat sich gegen den zwangsweisen Schluß der Ladengeschäfte nicht deshalb ausgesprochen, weil sie die Lösung der Frage, wie der Ueberlastung von Ladengeschäften abgeholfen ist, auf dem Wege der Selbsthilfe für besser und wirksamer hält. Wir sagen das nicht, weil wir unbedingte Befürworter der Selbsthilfe sind. Die Selbsthilfe setzt eine Organisation voraus, welche die Handlungsgeschäften zur Zeit nicht haben und voraussichtlich auch in Zukunft nur in sehr beschränktem Umfange haben werden. Herr von Rottenburg bezieht sich darauf, daß in England die Bemühungen einer Gesellschaft, welche sich die Beförderung eines früheren Ladenschlusses zur Aufgabe gemacht hat, keinen erheblichen Erfolg gehabt haben. Auf der anderen Seite aber sind die Bemühungen, im Parlament eine gesetzliche Regelung des gleichzeitigen Ladenschlusses herbeizuführen, bisher auch nicht von Erfolg gewesen. Noch in dieser Session ist ein Gesetzesvorschlag gemacht worden, die Entscheidung über die Zeit des Geschäftschlusses den beteiligten Ladeneinhabern zu überlassen und zu bestimmen, daß die Gemeindegewerkschaft die Schlußstunde festzusetzen hat, wenn drei Viertel der Ladeneinhaber des Bezirks eine solche beantragen, mit dem Vorbehalt, daß unter der gleichen Voraussetzung die bezügliche Anordnung wieder zurückgenommen werden muß. Das Gesetz hat zwar die zweite Lesung passiert, ist aber dann ad acta gelegt worden. Und doch würde ein solcher Vorschlag, obgleich auch ihm nicht unerhebliche Bedenken gegenüberstehen, entscheidend den Vorzug verdienen gegenüber dem Vorschlage der Commission für Arbeiterkassafür, der über den Kopf der Ladeneinhaber hinweg für alle Läden — mag es sich nun um große Waarenhäuser mit hunderten von Geschäften oder um kleine Geschäfte, in denen der Inhaber mit seinen Familienangehörigen thätig ist, handelt — ein und dieselbe Schlußstunde festsetzen will. Die großen Geschäfte mit feststehender Kundschaft schließen schon jetzt meist zu früherer Stunde schon mit Rücksicht auf die Höhe der Betriebsausgaben; in kleineren Geschäften fallen diese nicht so sehr ins Gewicht. Gleichwohl würden die Ladeneinhaber auch hier einen früheren Schluß vorziehen, wenn mit demselben keine Schädigung des Geschäfts verbunden wäre. Der gesetzliche Ladenschluß würde hier die Interessen der Inhaber schädigen, namentlich insoweit sie auf eine flottierende Kundschaft angewiesen sind. Herr v. Rottenburg beruft sich vergeblich darauf, daß dem Vorschlage der Commission lediglich die Routine und die Gewohnheit entgegenstünden. Das größte Bedenken gegen den Vorschlag ruht aber darauf, daß alle Ladengeschäfte, große und kleine, über einen Kamm geschoren werden sollen und daß dabei gerade die Ladeneinhaber, welche die wirtschaftlich Schwächeren sind, am härtesten getroffen werden. Und in diesen kleineren Geschäften sind vielfach die Geschäfte am wenigsten einer gesundheitslichen Schädigung ausgesetzt. Vor allem aber liegt dem Vorschlage der Commission eine Interpretation der einschlägigen Bestimmung der Gewerbeordnung zu Grunde, die unserer Ansicht nach mit der Absicht

des Gesetzgebers nicht übereinstimmt. Der § 120 e bezieht sich auf solche Gewerbe, in welchen durch übermäßige Dauer der täglichen Arbeitszeit die Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird. Das gesamte Handelsgewerbe als ein solches anzusehen, ist offenbar ungerathen; in dem allergrößten Theile der Ladengeschäfte ist eine die Gesundheit gefährdende übermäßige Dauer der täglichen Arbeitszeit um so weniger zu konstatieren, als die Gefährdung der Gesundheit nicht ausschließlich von der Dauer des Aufenthalts im Laden, sondern vor Allem von der Art der Beschäftigung abhängt. Wäre die Interpretation der Commission zutreffend, so würde die Vollmacht dem Bundesrathe thatsächlich für alle Gewerbebetriebe erteilt sein, während der Reichstag die Festsetzung der Normalarbeitszeit für erwachsene Arbeiter nur unter Ausnahmeverhältnissen zulassen dürfte.



des Grafen zu Dobna (österreichischer) Nr. 8 und des russischen 24. Dragoner-Regiments. — Die Thronanwartschaft geht nunmehr auf seinen Sohn, den Erzherzog Franz Ferdinand über. Da dieser so leidend ist, daß sein Gesundheitszustand jeden Gedanken an eine öffentliche Thätigkeit ausschließt, verläutet, daß Erzherzog Otto nach den Beschlüssen des Familienrathes die Verwaltung der großen Gieschen Besitzungen erhalten soll, sobald der jünger Sohn Karl Ludwig, Erzherzog Ferdinand Karl, in die Rechte eines Thronerben träte.

Rußland. Die Krönungsfeier in Moskau hat ihren Anfang genommen. Die Krönung selbst findet am 27. d. M. statt. Das Jarenpaar ist in Moskau bereits eingetroffen und mit großen Feierlichkeiten empfangen worden. Einige Stunden vorher kam Deutschlands Vertreter, Prinz Heinrich in der alten Jarenstadt an. Zu seinem Empfange hatten sich alle dort anwesenden Großfürsten, der deutsche Botschafter Fürst Radolin, der bayerische Gesandte Frh. v. Coffer, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, darunter der Marineminister, ferner der 95 jährige Admiral Heyden auf dem Bahnhofe eingefunden. Andere Fürstlichkeiten, so der Großfürst von Weimar, der Herzog von Koburg-Gotha, der Prinz Ludwig von Bayern, der Prinz von Neapel, Fürst Ferdinand von Bulgarien, der Herzog und die Herzogin von Connaught, die gestern auf der Nacht „Victoria und Albert“ in Petersburg eintrafen, treffen am Abend in der Krönungsstadt ein. — Nach dem nun endgiltig festgestellten Programm findet am Dienstag Abend ein Zapfenstreich statt. Mittwoch Abend wird dem Jaren ein Fadelzug gebracht; am Donnerstag ist feierlicher

Empfang der diplomatischen Vertreter und der Deputationen, am Sonnabend erfolgt die Proclamation des Datums der Krönung, am Sonntag die Einsegnung des kaiserlichen Wappensaales, darauf Truppenrevue; am Montag werden die Krönungs-Insignien aus dem Wappensaal in den Thronsaal überführt. Während der letzten drei Tage wird das Jarenpaar sich durch Fasten auf den Krönungsakt vorbereiten. An diesen schließt sich das Bankett für die fremden Fürsten im alten Jarenhause und abends eine glänzende Illumination der Stadt und des Kreml.

Frankreich. Der französischen Kammer wird demnächst ein neuer Steuerreform-Entwurf vorgelegt werden. Nach dem Entwurf wird das Einkommen nach verschiedenen Kategorien besteuert; besonders wird das Einkommen aus Arbeit befreit, als das aus Kapital. Auch die französische Rente soll, gleich den übrigen Wertpapieren, einer vierprozentigen Steuer unterworfen werden, jedoch vom Stempel und der Uebertragungsgebühr befreit bleiben. — Der Herzog von Orleans hat nunmehr den Brief veröffentlicht, welchen er an den Herzog von Vendôme-Pasquier gerichtet hat. In diesem Briefe spricht der Herzog seine Verwunderung über die schlechte Aufnahme aus, welche der Plan der Arbeiter, die Anhänger des Prinzen sind, bei dem Comité gefunden hat, der Plan nämlich, auf den Namen des Prinzen eine Wahlkundgebung in Cholet zu veranstalten. Man müsse wählen zwischen einer bloßen Anbetung der Monarchie und der Beschäftigung derselben. Der Prinz spricht sich in dem Briefe gegen eine abwartende Haltung aus und erklärt, er wäre glücklich gewesen, die Wahlstimmen auf seinen Namen abgeben zu lassen und dadurch die Nichtigkeit der thörichten Legende von der Vereinbarung des monarchistischen Reiches mit dem Wahlscheit darzutun. Es würde ihm nicht missfallen, selbst ein Beispiel von Annäherung zu geben und mit seiner Person den Beschuldigungen, welche gegen die Monarchie ausgesprochen wurden, den ersten Schlag zu versetzen. Der Herzog billigt es, daß Prinz Heinrich von Orleans den Orden der Ehrenlegion angenommen hat, denn er selbst möchte nicht, daß, falls er zur Herrschaft gelangen sollte, gute Bürger sich weigerten, wegen ihrer republikanischen Gesinnungen diese Auszeichnung aus seiner Hand anzunehmen.

Italien. Auf dem abessinischen Kriegsschauplatz ging die Auslieferung der italienischen Gefangenen nicht ohne größere Schwierigkeiten vor sich. Nach einer Meldung der „Tribuna“ war General Baldissera Montag früh mit General del Manno nach dem Fort Abigrat gekommen, um laut Vereinbarung die Gefangenen in Empfang zu nehmen. Die tigrinischen Anführer verweigerten aber die Uebergabe, so lange die italienischen Feldwachen die vorgeschobenen Werke besetzt halten. Darauf räumte Baldissera die Werke und zog alle Truppen nach Kosseber zurück. Dann hat die Uebergabe der italienischen Gefangenen, welche sich den Stellungen der Italiener am nächsten befanden, nämlich von 3 Offizieren und 88 Soldaten, ohne bemerkenswerthe Zwischenfälle stattgefunden. Im Laufe des Tages werden noch weitere 3 Offiziere und 5 Soldaten erwartet. In Tigre verbleiben noch einige Verwundete und Kranke, deren Transport gegenwärtig unmöglich ist; die Gefangenen in Asita, ungefähr 50 an der Zahl, hofft man gegen Ende des Mai zu befreien. — Das Fort von Abigrat wurde von Waffen und Vorräthen vollständig geräumt und alsdann verlassen. Seiner Leska, der, wie abgemacht, zur Besetzung der Thalmulde von Abigrat bestimmt war, drückte den Wunsch aus, das Fort in die Luft zu sprengen, damit es nicht in unbeschädigtem Zustande in die Hände des Ras Gebat falle. General Baldissera wollte indessen nicht darauf eingehen, da er es vorzog, zwischen